G-ROLL
1928

New York University
Ottendorfer Memorial Series of Germanic Monographs
No. 12

ZUR WORTSTELLUNG

IN DER

ZIMMERSCHEN CHRONIK

MIT

BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DES SATZANFANGS

von

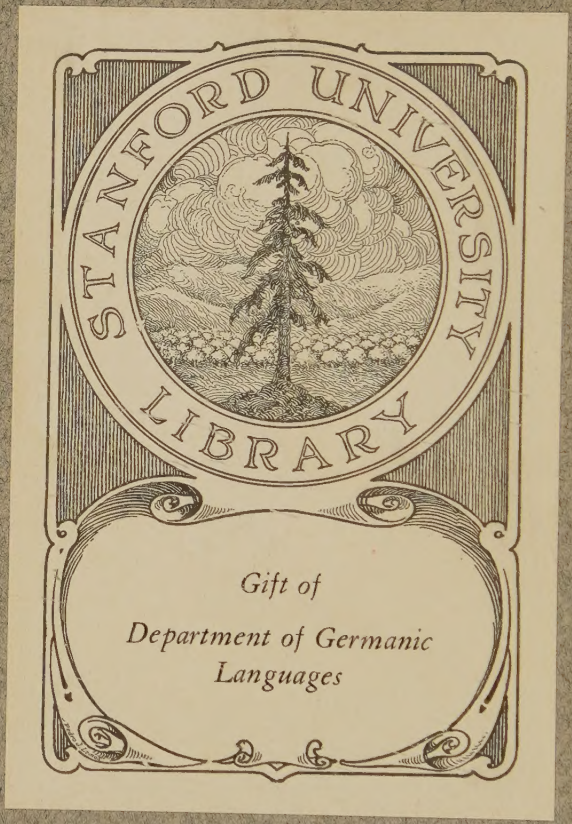
LEO LAWRENCE ROCKWELL

This Thesis Has Been Accepted by the Graduate School of New York University in Partial Fulfillment of the Requirements for the Degree of Doctor of Philosophy

LANCASTER,
1928

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
WITHDRAWN

3781
N53R


STANFORD UNIVERSITY
LIBRARY
Gift of
Department of Germanic
Languages

New York University
Ottendorfer Memorial Series of Germanic Monographs
No. 12

ZUR WORTSTELLUNG

IN DER

ZIMMERSCHEN CHRONIK

MIT

BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DES SATZANFANGS

von

LEO LAWRENCE ROCKWELL

This Thesis Has Been Accepted by the Graduate School of New York University in Partial Fulfillment of the Requirements for the Degree of Doctor of Philosophy

STANFORD LIBRARY

LANCASTER,
1928

3781
1753R
580817

LANCASTER PRESS, INC.
LANCASTER, PA.

STANFORD LIBRARY

Dem Andenken
OSWALD OTTENDORFERS

VORWORT

Vorliegende Arbeit wurde auf Anregung des Herrn Professors Lawrence A. McLouth der Universität New York angefangen und in der Hauptsache während meines Aufenthaltes als "Penfield Fellow" dieser Universität in New York im Jahre 1923–24 vollendet. Äussere Umstände haben aber deren Herausgabe bis zu dieser Zeit aufgeschoben.

Dem Herrn Professor McLouth und dem Herrn Professor Frederick H. Wilkens der Universität New York bin ich für ihre Hilfe besonders verbunden. Dem Herrn Bibliothekar Dr. Eduard Jahne der fürstlich Fürstenbergischen Bibliothek in Donaueschingen muss ich auch für freundliche Übermittelung von Photographien der Zimmerschen Handschriften, den Bibliotheken der Universitäten Columbia, Johns Hopkins und New York, und der "New York Public Library" für den Gebrauch ihrer Sammlungen meinen herzlichen Dank aussprechen.

Allen meinen Lehrern auf dem Gebiet der Germanistik möchte ich meine Dankbarkeit für ihre Führung sagen; dem Herrn Doktor G. C. L. Riemer, früher Professor der neuern Sprachen an der Universität Bucknell, der mich zuerst in das Studium der Germanistik einführte; den Professoren Kuno Francke, Walz, Howard, Grandgent, Kittredge, der Universität Harvard; den Professoren Paul, Muncker, Leyen, Strich, Schick, Walther in München; Braune, Waldberg, Driesch, Cartellieri in Heidelberg; Babcock, Nason in New York.

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung 1
1. Die Chronik und ihre Bedeutung 1
2. Abfassung und Verfasser 2
3. Sprache 4
4. Über den Satz 6
5. Der Redesatz im Gedankengang 8
6. Die Wortstellung im Redesatz 10
7. Umfang der Untersuchung 11
8. Terminologie 11
9. Tabelle der Redesatztypen 12
Kapitel I. Vf im Redesatz 15
A. Im Hauptsatz 15
1. Im Aussagesatz 15
I. Am Anfang des Redesatzes 15
a. Die Stellung VAA 15
b. Die Stellung VSAA 16
II. Innerhalb des Redesatzes 18
a. Die Stellung VAA 18
b. Die Stellung VSAA 20
2. Im Fragesatz 21
3. Im Wunschsatz 22
4. Im Befehlsatz 22
B. Im Nebensatz 23
1. Im Aussagesatz 23
2. Im Bedingungsatz 23
3. Im Konzessivsatz 24
Kapitel II. Sf im Redesatz 25
A. Im Hauptsatz 25
1. Im Aussagesatz 25
I. Am Anfang des Redesatzes 25
a. Die Stellung SVA und SsVA 25
1) S ist Substantiv oder Substantivgruppe 25
2) S ist Pronomen 29
3) S ist satzähnliches Gebilde 31
4) S ist Satz 31
b. Die Stellung bSVA 32
II. Innerhalb des Redesatzes 33
a. Die Stellung SVAA 33
a) Im Demonstrativrelativsatz 33
b) In der Parenthese 34
c) Im Nachsatz 34

b. Die Stellung bSVA 35
2. Im Fragesatz 36
3. Im Wunschsatz 37
4. Im Befehlsatz 37
B. Im Nebensatz 37
1. Im Aussagesatz 37
2. Im Konzessivsatz 39
3. In negierten Bedingungen 39
Kapitel III. Af im Redesatz 40
A. Im Hauptsatz 40
1. Im Aussagesatz 40
I. Am Anfang des Redesatzes 40
a. Die Stellung AVS 40
1) A ist Adverb 40
2) A ist Akkusativobjekt 43
3) A ist Dativobjekt 43
4) A ist Genitivobjekt 44
5) A ist Präposition-Kasus 44
6) A ist Satz 44
7) A ist Infinitiv mit Bestimmungen 45
8) A ist Partizip mit Bestimmungen 45
9) A ist anderes prädikatives Element 45
b. Die Stellung bAVS 45
c. Die Stellung AAVSA 46
d. Die Stellung AAAVSA 46
e. Die Stellung AaVSA 47
II. Innerhalb des Redesatzes 47
2. Im Fragesatz 48
I. Am Anfang des Redesatzes 48
II. Innerhalb des Redesatzes 49
3. Im Wunschsatz 49
4. Im Befehlsatz 49
I. Am Anfang des Redesatzes 49
II. Innerhalb des Redesatzes 49
B. Im Nebensatz 49
1. Im Aussagesatz 50
2. Im Konzessivsatz 50
3. Nach k 50
4. In negierten Bedingungen 50
Kapitel IV. Kf im Redesatz 52
A. Im Hauptsatz 52
1. Im Aussagesatz 52
I. Am Anfang des Redesatzes 52
1) Nach "gleichwol" 53
2) Nach Demonstrativrelativpronomen 53
3) Nach adverbieller Konjunktion 53

4) Nach "solch, derselbig" 54
5) Alte Endstellung 54
6) Zweifelhafte Fälle 55
II. Innerhalb des Redesatzes 55
1) Im Korrelativsatz 55
2. Im Fragesatz 55
3. Im Wunschsatz 55
4. Im Befehlsatz 55
B. Im Nebensatz 56
a) Die Stellung kSAAV 57
b) Die Stellung kSAVA 60
c) Die Stellung kASAV 61
d) Die Stellung SksAV 62
e) Die Stellung (k)SAAV 62
f) Übergang von Kf in Sf 63
Kapitel V. Xf im Redesatz 64
A. Im Hauptsatz 64
1. Nachträge des Vorhergehenden 64
2. Alleinstehender Infinitiv 64
3. Substantiv, Adjektiv, Adverb mit Ellipse des Verbums Substantivums 65
4. Hin- und her-komposita vertreten das Verbum 65
B. Im Nebensatz 65
1. Das ausgelassene Verbum ist "sein" 65
2. Es ist ein anderes Verbum 65
Kapitel VI. Zf im Redesatz 66
Kapitel VII. Schluss 67
Literaturverzeichnis 70

EINLEITUNG

1. Die Chronik und ihre Bedeutung

Die Zimmersche Chronik wurde erst im Jahre 1869 von dem bekannten Germanisten Karl August Barack in den Druck gegeben.[1] Hatte sie schon in handschriftlicher Fassung als eine "der kostbarsten historischen Handschriften Teutschlands" gegolten,[2] so wurde doch ihre grosse Bedeutung für die Kulturgeschichte und die Sprachgeschichte erst recht anerkannt,[3] als sie gedruckt vorlag.

Infolge des grossen Interesses, welches ihre Herausgabe erweckte, war die Nachfrage so gross, dass Barack sich im Jahre 1881 veranlasst sah, eine zweite verbesserte Auflage herauszugeben.[4] Diese zweite Auflage ist der gegenwärtigen Arbeit über die Wortstellung der Chronik zu Grunde gelegt worden.[5]

Schon Birlinger hatte in einer Rezension der ersten Auflage auf die Bedeutung der Chronik für die Sprachforschung hingewiesen;[6] Barack aber betont in dem Vorwort zur zweiten Auflage diese Bedeutung,[7] bringt auch in dem Nachwort Beiträge zur Lautlehre[8] und verbesserte Register,[9] welche letztere wertvolle lexikographische Materialien bieten.

[1] Als Bd. 91–94 der Bibliothek des Stuttgarter Literarischen Vereins.

[2] Ernst Münch in seiner "Geschichte des Hauses Fürstenberg," zit. Chr. 4 317.

[3] So von F. Liebrecht, Wattenbach, Karl Braun, Koberstein, u. a. Vgl. Chr. 1 VI und VII.

[4] Die Zimmersche Chronik, herausgegeben von Karl August Barack, zweite verbesserte Auflage, Freiburg i/B und Tübingen, 1881–2.

[5] Das Interesse an dem Inhalt für sich ist so gross geblieben, dass noch 1910 eine Auswahl aus der Chronik herausgegeben werden konnte: "Aus der Chronika derer von Zimmern; historien und kuriosa aus sechs jahrhunderten deutschen lebens, urkundlich erzählt, hrsg. von B. Ihringer. Ebenhausen bei München." Die modernisierte Sprache dieser Auswahl macht sie zwar für wissenschaftliche Zwecke unbrauchbar, der Reiz der eigentümlichen Erzählungsweise bleibt aber unversehrt.

[6] ZfvglSprf XX (1872) S. 55 ff. (Zu beachten ist, dass der Hinweis Chr. 1 VII falsch ist. Da steht nämlich ZfvglSprf II).

[7] Chr. 4 340 ff.

[8] Chr. 4 341.

[9] Chr. 4 350–451.

Die spätere Lexikographie hat auch reichlichen Gebrauch von diesen Sammlungen wie auch von der Chronik überhaupt gemacht; sowohl das Deutsche Wörterbuch als Fischers "Schwäbisches Wörterbuch"[10] liefern zahlreiche Belege; selbst Lexer hat für sein "Mittelhochdeutsches Wörterbuch" die Chronik "vergleichsweise oder für seltene Wörter beibezogen," indem er das Wortverzeichnis benutzte, welches Barack der ersten Ausgabe beigegeben hatte.[11]

Auf dem Gebiet der Syntax ist aber wenig gearbeitet worden. Erst E. Alefeld hat in seiner Greifswalder Dissertation "Stilistische Beiträge zur Zimmerschen Chronik" auf verschiedene Eigentümlichkeiten des syntaktischen Gebrauchs aufmerksam gemacht.[12]

Gerade auf diesem Gebiet scheint mir aber die Chronik von grosser Bedeutung zu sein. Um dies klar zu machen, dürfte es hier am Platze sein, einige Worte über die Entstehung des Werkes zu sagen.

2. Abfassung und Verfasser

Die Chronik wurde in den Jahren 1564–66 abgefasst,[13] als Familienchronik der Grafen von Zimmern, die ihren Stammsitz in der Nähe der schwäbischen Stadt Rottweil am Neckar hatten.[14] Die Verfasser waren, wie Barack nachgewiesen hat, der Graf Froben Christof von Zimmern und der zimmersche Sekretär Hanns Müller.[15]

Graf Froben Christof (1519–1566?) wurde als Kind von seinem Grossvater in Mespelbronn erzogen, besuchte dann die Tübinger

[10] Vgl. Bd. I (Tübingen, 1904) XXIV. Sehr häufige Belege.

[11] Vgl. Mhd. Handwörterbuch Bd. 1 (Leipzig, 1872) XXVI.

[12] Alefeld konstatiert zwei Stilarten (vgl. unten Anm. 29) betrachtet den Gebrauch des Fremdworts, Besonderheiten des Satzbaus (Asyndeton und Polysyndeton), Wortstellung innerhalb des Satzes, Gebrauch von "so," Pleonasmus und Ersparnis, Anklänge an lateinische Konstruktionen, Fehlen des Subjekts, Fehlen des Verbs, formelhafte Satzeinleitung, Gebrauch von "es," Figuren, Tropen, Duzen und Ihrzen, Briefstil, Sprichwörter, mundartliche Ausdrücke.

[13] Chr. 4 316.

[14] Schloss Hohenzimmern war von Talhausen aus sichtbar. Die Chronik wurde aber in Messkirch verfasst.

[15] Chr. 4 324 ff.

Hochschule, später die Universitäten in Frankreich und den Niederlanden, ist in Deutschland selbst viel herumgekommen, und hat in den fünfziger Jahren wahrscheinlich eine italienische Reise gemacht.[16]

Von Hanns Müller wissen wir leider nur, dass er der zimmerschen Familie lange Zeit als Sekretär, später als Obervogt gedient hat, und dass er wahrscheinlich im Jahre 1601 gestorben ist. Jedenfalls war er nicht bloss Abschreiber.[17]

Die Quellen, aus denen die Verfasser schöpften, waren sowohl schriftlich als mündlich.[18] Von den schriftlichen machte Graf Froben Christof ein Verzeichnis, welches Barack wiedergibt.[19] "Sie umfassen classische Schriftsteller, alte chroniken, annalen, landes-, orts-, und geschlechtsgeschichten, dann eine reiche masse urkundlichen materials."

Besonders wichtig aber werden die Beiträge des Grafen Wilhelm Wernher von Zimmern (1485–1575),[20] des Onkels von Froben Christof, gewesen sein. Dieser war selbst ein fleissiger Chronist, der sicher dem Unternehmen seines Neffen und des Sekretärs grosses Interesse entgegenbrachte. Seine Beiträge werden sowohl schriftlich als mündlich gewesen sein; er hat gewiss auf viele Quellen in der berühmten Zimmerschen Bibliothek [21] aufmerksam gemacht und dem Werke manches aus dem eignen Gedächtnis beigesteuert.[22]

Die Art der Abfassung scheint folgende gewesen zu sein: Wilhelm Wernher und Froben Christof haben ihre Beiträge auf einzelne Blätter geschrieben; diese hat Müller genommen, mit

[16] Chr. 4 329 ff.

[17] Chr. 4 332.

[18] Chr. 4 336 ff.

[19] Chr. 4 337.

[20] Für eine Liste seiner Werke s. Chr. 4 327. Vgl. auch seine Biographie in der ADB.

[21] Über diese sehr interessante Bibliothek und ihre späteren Schicksale vgl. Theodor Gottlieb, Zimmersche Handschriften in Wien, ZfdPh 31 (1899) S. 303 ff. Modern H., Die Zimmerschen Handschriften der KK. Hofbibliothek, ein Beitrag zur Geschichte der Ambraser Sammlung und der KK. Hofbibliothek; Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses Bd. 20. Auch die Anzeige von Moderns Aufsatz ZfBFr. 3ter Jg., 2ter Bd., S. 401–4.

[22] Chr. 4 333.

seinen eignen Materialien vereinigt und so zu einer laufenden Erzählung umgestaltet. Die so geschaffene erste Fassung war die teilweise noch erhaltene "Handschrift A." Diese "Handschrift A" hat Froben Christof dann korrigiert; die korrigierte Handschrift hat Müller abgeschrieben. So entstand Handschrift B,[23] "eine sachlich, ja wörtlich genaue abschrift von (der corrigierten) A"; nur "in der schreibart (Orthographie?) hat sich jedoch B nicht ganz getreu an A gehalten, sondern deren einfachere schreibart nicht selten verlassen."

Baracks Ausgabe gründet sich auf Handschrift A; nur wo diese nicht mehr erhalten ist, hat er "für den fehlenden teil B eintreten lassen." [24]

3. Sprache

Über die Sprache sagt Barack: "Die sprache unserer chronik ist ihrem grundcharakter nach hochdeutsch. Ihre verfasser waren männer, die auf hochschulen des in- und auslandes, an fürstenhöfen, am reichskammergericht zu Speier und am hofgericht zu Rottweil sich eine umfassende bildung und kenntnis der deutschen literatur verschafft hatten, so dass ihre sprache im allgemeinen auf der höhe der sprachbildung in der mitte des sechzehnten jahrhunderts bewegte. Gleichwohl trägt dieselbe so viel eigenartige merkmale an sich, dass sie weder von dem alten sprachgebrauch, noch von der mundart der schwäbisch-alemannischen heimat der verfasser frei geblieben ist. Von einfluss auf die sprache der chronik dürfte auch das von den chronisten benützte material, insbesondere die von mehreren vorfahren des Grafen Froben, welche sich häufig in der schwäbischen herrschaft vor Wald und in ihrer jugend meist am hofe der grafen von Württemberg aufgehalten hatten, hinterlassenen aufzeichnungen geworden sein." [25]

Also vertritt die Chronik eine Zeit und eine Gegend, welche für die Untersuchung der frühneuhochdeutschen Sprache beide wichtig sind. Denn erstens fällt ihre Abfassung in eine Zeit, wo die Sprache sich noch frei von dem Einfluss der Grammatiker

[23] Hs. A reicht inhaltlich bis zum Jahre 1504, Hs. B bis 1558 (Chr. 4 323).

[24] Chr. 4 324.

[25] Chr. 4 340.

entwickelte,[26] zweitens gehört die Chronik einer Gegend an, welche sich gegen das "lutherische Deutsch" noch wehrte.[27] Zum Vergleich mit der bald später massgebenden Sprache Luthers wird also die Feststellung der Eigentümlichkeiten eines solchen Denkmals schon an sich einigen Wert haben.

Aber auch in anderen Hinsichten steht die Sprache der Chronik dem Sprachgebrauch Luthers gegenüber. Trotz der von Barack betonten hohen Bildung der Verfasser (über Müllers Bildung dürfte sowieso einiger Zweifel bestehen) stehen sie anscheinend der Sprache ganz naiv gegenüber. Jedenfalls findet sich in der Chronik selbst keine Spur eines Nachdenkens über die Ausdrucksmittel. Und das, trotzdem allerlei Äusserungen über andere dem Inhalt der Chronik fernstehenden Gegenstände vorkommen. Die Verfasser sprechen ja ganz "wie ihnen der Schnabel gewachsen ist." Ausser wo die Chronik durch wörtliche Aufzeichnung von Urkunden oder knappe Zusammenfassung ähnlichen Materials den Kanzleistil annimmt, fällt ihre Sprache ganz volkstümlich aus.

Das liegt ja schon in der Absicht der Verfasser. Sie wollen nämlich das Werk nicht für ein weiteres Publikum, sondern bloss für die Nachkommen des Zimmerschen Geschlechts verfassen. Diese wiederholt ausgesprochene Absicht hat sowohl Inhalt als Stil beeinflusst. Denn da die Zusammenträger offenbar fürchten, dass die doch etwas trockene Aufzählung von zimmerschen Heiraten, Geburten, Fehden, u.s.w. auf die Dauer etwas langweilig ausfallen dürfte, haben sie an geeigneten Stellen kurze Schwänke angebracht. E. Alefeld hat den Einfluss dieses Inhalts auf die Satzlänge nachgewiesen. Im "Chronikstil" kommen nämlich im Durchschnitt 62 Wörter auf den Satz; im "Schwankstil" aber nur 15.[28]

Aber auch in bezug auf den Satzbau hat diese Absicht unzweifelhaft den Stil beeinflusst. Denn wer für Vertraute schreibt,

[26] Frangks "Teutscher Sprach Art und Eigenschaft" (ca. 1531) hatte zwar schon einen Anfang gemacht (Rückert II 170), eine deutsche Grammatik im eigentlichen Sinne schufen aber erst Oelinger und Albertus, deren Grammatiken fast zur selben Zeit (1573) erschienen.

[27] Vgl. Behaghel, Gesch. d. d. Spr. (3te Auflage, Strassburg, 1911) S. 68. Kluge, Von Luther bis Lessing (3te Auflage, Strassburg, 1897) S. 54, aber auch ebenda S. 38.

[28] Alefeld S. 54.

schreibt einfacher als wer seine Arbeit für die grosse Welt bestimmt. Ein Luther arbeitet immer mit dem Bewusstsein, dass er für ganz Deutschland schreibt;[29] seine Volkstümlichkeit ist also eine künstliche, gesuchte; die vielfach dialogisierten Schwänke der Chronik sind aber naiv volkstümlich; sie sind ja die Sprechsprache selbst. Aber auch der Chronikstil ist volkstümlich, da ihm jedes bewusste Streben nach Stil fehlt.

Die Schwankstellen sind ferner wichtig, weil sie Beispiele für Frage-, Ausrufe- und Befehlsätze bringen, die sonst fast ganz fehlen, da die Chronik fast ganz erzählenden Inhalts ist. Weitaus die Mehrzahl der Sätze in dem Denkmal sind also Aussagesätze, aber die Schwankstellen bringen jene anderen Arten in solcher Anzahl, dass man die Hauptrichtungen der Wortstellung für alle Satztypen ziemlich sicher feststellen kann.

Die grosse Ausdehnung der Chronik (2231 Oktavseiten) bringt glücklicherweise mit sich, dass es an Beispielen nicht mangelt.

4. Über den Satz

Die neuere Psychologie[30] und die neuere Sprachforschung[31] stimmen darin überein, dass der Satz die unterste Einheit im Gedankengang ist. In der Definition des Satzes gehen sie aber auseinander. Wundt sieht im Satz "den sprachlichen Ausdruck für die willkürliche Gliederung einer Gesamtvorstellung in ihre in logische Beziehungen zu einander gesetzten Bestandteile."[32] Nach Hermann Paul ist aber der Satz "der sprachliche Ausdruck, das Symbol dafür, dass sich die Verbindung mehrerer Vorstellungen oder Vorstellungsgruppen in der Seele des Sprechenden vollzogen hat, und das Mittel dazu, die nämliche Verbindung der nämlichen Vorstellungen in der Seele des Hörenden zu erzeugen."[33]

[29] Vgl. Sendbrief vom Dolmetschen.

[30] Wundt, Völkerpsychologie, 2te Auflage, Lpz. 1912, Bd. II, Kap. VII.

[31] Delbrück in Brugmann und Delbrück, Grundriss der vergleichenden Grammatik der idg. Sprachen, Strassburg, 1893, Bd. 3, S. 73.

Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte, 4te Auflage, Halle, 1909, S. 121 und Deutsche Grammatik, Heidelberg, 1916–20, Bd. 3, S. 10.

Wunderlich, Der deutsche Satzbau, 2te Auflage, Stuttgart, 1901, Bd. I, S. XIV.

[32] Völkerpsychologie, Bd. I, 2, S. 236 u. 240. Vgl. auch Bloomfield, The Study of Language, N. Y. 1916, S. 110 ff.

[33] Prinzipien, S. 121.

Wenn auch wohl, wie die Wundtsche Definition andeutet, in den meisten Fällen eine Gesamtvorstellung als Anregung zur Satzbildung gelten kann, so wird doch Paul darin Recht haben, dass die eigentliche Herausbildung des gesprochenen oder des geschriebenen Satzes einen Verbindungsprozess darstellt. Denn sobald die gewöhnlich etwas vage Gesamtvorstellung in ihre Bestandteile aufgelöst wird, schreitet der intellektuelle Prozess weiter, verschiebt die Grenzen der herausanalysierten Elemente, scheidet Irrelevantes heraus, fügt Neues hinzu, und ordnet nach neuen Gesichtspunkten, so dass der fertige Satz nur selten den Inhalt der ursprünglichen Gesamtvorstellung ganz getreu wiedergibt. Das sogenannte "Anakoluth" ist nur ein extremes Beispiel der fortwährenden geistigen Tätigkeit im Satzbilden.[34]

Ausserdem kann man sich sogar in einen Satz hineinstürzen, ohne auch eine Ahnung des eigentlichen Inhalts zu haben, wie schon Heinrich von Kleist in einem geistreichen Aufsatz bewiesen hat.[35]

Man darf sich auch nicht vorstellen, dass die Satzeinheit immer eine notwendige und festbegrenzte Einheit ist; Hermann Wunderlich hat ganz richtig betont, dass ein Satz manchmal Satzstücke enthält, die unter andern Umständen oder bei einem anderen Redner ganze Sätze sein könnten.[36] Der Abschluss eines Satzes und der Anfang eines neuen ist ja immer Willensakt des Sprechenden bzw. Schreibenden, und besonders in der Sprechsprache spielen die Sprachwerkzeuge, besonders der Atem, eine Rolle, welche das schöne Idealbild der Logik und der Psychologie leicht zerstören kann.[37]

Der Sprachforscher muss sich also eher an die geschichtliche als an die psychologische Betrachtung von dem Satz halten.

[34] Wenn man diese Verschiebungen bloss als Begleiterscheinung der Analyse betrachtet, kann die Wundtsche Definition vielleicht noch gelten.

[35] "Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden." Werke, Bibliographisches Institut, Lpz., 1911, Bd. 4, S. 74 ff. Wenn man auch Kleists Interpretation der Rede Mirabeaus als unwahrscheinlich bestreiten will, so muss man doch zugeben, dass diese Interpretation psychologisch berechtigt ist, und dass eine solche Situation gar nicht selten ist.

[36] Satzbau I, S. XX.

[37] Vgl. Richter, Grundlinien der Wortstellungslehre, Halle, 1919, Par. 4.

Jeder Sprecher hat ja seinen eignen Begriff vom Satz, und jede Zeit hat einen anderen Gebrauch. Man muss also die Definition des Satzes aus der Beobachtung der Sätze, wie sie sind und waren, ziehen. Aus der Untersuchung von dem, was zu verschiedenen Zeiten als Satz gegolten hat, kann man dann die Entwicklung des Satzbegriffs verfolgen und somit eine historisch-genetische Erklärung des Satzes bringen.[38]

In dieser Arbeit habe ich es mir zum Prinzip gemacht, jede mit einem Punkt abgeschlossene Periode als einen Satz zu betrachten, weil die Verfasser sie offenbar für einen Satz hielten.

5. Der Redesatz im Gedankengang

Bis jetzt habe ich mich des Ausdrucks "Satz" bedient, weil er üblich ist und weil er in den beiden angeführten Definitionen erscheint. Für den Zweck dieser Untersuchung leidet das Wort aber an einer gewissen Zweideutigkeit, da er sowohl die Bedeutung des englischen Wortes "sentence" als die des englischen Wortes "clause" vertritt. Deswegen habe ich mir erlaubt für den weiteren Verlauf der Untersuchung das früher gebräuchliche Wort "Redesatz"[39] wieder aufzunehmen, um jenen Begriff zu bezeichnen; diesen Begriff nur bezeichne ich also mit dem Ausdruck "Satz."

Der letzte Absatz des vorhergehenden Abschnittes hätte also eigentlich lauten müssen: "In dieser Arbeit habe ich es mir zum Prinzip gemacht, jede mit einem Punkt abgeschlossene Periode als einen *Redesatz* zu betrachten, weil die Verfasser sie offenbar für einen *Redesatz* hielten."

Über den Redesatz ist nun zu bemerken, dass er sehr selten ein isoliert dastehendes Ganzes ist. In der Sprechsprache werden die meisten Redesätze als Teile einer fortlaufenden Rede oder als Antwort auf die Frage oder Aussage einer anderen Person ausgesprochen. Selbst wo ein Redesatz scheinbar ohne Zusammenhang dasteht, vertritt er häufig die Fortsetzung eines Denkprozesses des Redenden. Nur stark affektbetonte Redesätze stehen gewöhnlich ganz zusammenhangslos da.[40]

Auf den Einfluss des Hörers in der Sprechsprache ist schon von

[38] Vgl. Rückert 1, 375.

[39] Von Adelung gebraucht. Vgl. Wunderlich, Satzbau I, XV.

[40] Vgl. Richter, Par. 4.

Petersen hingewiesen worden, indem er verschiedene semantische und syntaktische Wandlungen in der Sprache auf diesen Einfluss zurückgeführt hat.[41] Die grosse Bedeutung des Vorhergehenden für die Wortstellung sowohl in der Sprechsprache als in der Schriftsprache ist aber zu wenig beachtet worden. Wenn wir ja zugeben, dass der Redesatz nur im bedingten Sinne eine selbständige Einheit ist; dass er vielmehr ein mehr oder minder fest abgegrenzter Ausschnitt aus einem fortlaufenden Gedankengang ist,[42] so müssen wir erkennen, dass der Einfluss des Vorhergehenden auf die Wortstellung sehr gross sein wird. Hängt doch der Wortstellungstypus eines Redesatzes von dem eröffnenden Element ab; und wird doch gerade dieses Element vor allen anderen von dem Einfluss des Vorhergehenden bestimmt.

In Verbindung mit oder im Gegensatz zu diesem Einfluss wirken zwei andere daraufhin, den Anfang des Redesatzes und somit den Wortstellungstypus zu bestimmen: der Rhythmus und das Betonungsbedürfnis. Ersterer ist meistens traditionell,[43] wenn auch jüngere Untersuchungen unter den grossen Stilisten bedeutende individuelle Unterschiede festgestellt haben.[44] Letzterer ist okkasionell, beeinflusst am stärksten die affektbetonte Sprache,[45] und fällt häufig mit dem Einfluss des Vorhergehenden zusammen. Die Grenzen dieser Untersuchung erlauben leider nicht, auf diese Einflüsse näher einzugehen. Ich glaube aber, dass sie für dieses Monument weniger wichtig sind, als sie für

[41] Petersen, Walter, The Speaker and the Hearer, Transactions and Proceedings American Philological Association, lii (1921), p. 16 ff. Vgl. auch Richter, Par. 3 ff.; McKnight, Primitive Teutonic Order of Words, JGPh 1, p. 141.

[42] Paul, Prinzipien Par. 219. "(Wir betrachten zuerst die Ergänzung eines Wortes oder einer Wortgruppe aus dem Vorhergehenden oder Folgenden. Hier kann zunächst die Frage aufgeworfen werden, ob und wieweit man überhaupt berechtigt ist von einer Ergänzung zu reden. . . . Es fragt sich aber, ob man nicht den Begriff der Ergänzung ganz fallen lassen und dafür die einmalige Setzung mit mehrfacher Beziehung substituieren kann.) Man muss dazu nur aufhören das, was man gewöhnlich einen Satz nennt, als eine in sich geschlossene Einheit zu betrachten, und ihn vielmehr als Glied einer fortlaufenden Reihe ansehen."

[43] Vgl. Richter, Par. 30 ff.

[44] Vgl. z. B. Lipsky, A. Rhythm as a Distinguishing Characteristic of Prose Style. New York, 1907.

[45] Vgl. Richter, Par. 32 und 34.

Werke bewusst literarischen Inhalts es sind. Sehr wichtig ist aber der Einfluss des Vorhergehenden; warum gerade dieser Einfluss so bedeutend ist, wird später erscheinen.

6. Die Wortstellung im Redesatz

"The rules of word-position have too long been the Cinderella of linguistic science—how many even of the best grammars are wholly or almost wholly silent about them." [46] So sprach Otto Jespersen im Jahre 1893 in seinem anregenden Werke "Progress in Language." Und trotz der vielen tüchtigen Untersuchungen, welche seit der Zeit auf diesem Gebiet unternommen worden sind, gilt sein Wort gewissermassen noch heute. Die Wissenschaft steht immer noch ohne eine allgemein anerkannte Methode da; selbst eine Übersicht über das schon Geleistete zu gewinnen ist deshalb sehr erschwert, weil die Gesichtspunkte in den verschiedenen Arbeiten so sehr auseinandergehen; [47] und noch heute fühlt sich der Forscher berechtigt, ja fast gezwungen, eine neue Terminologie und eine neue Methode zu schaffen,[48] um seine Interpretation ganz klar zu machen. Teilweise ist dieser Tatbestand freilich die Folge der Anwendung der neueren Sprachpsychologie auf diesem Gebiet, teilweise aber liegt er in der Natur der Sache selbst.

Warum dies so sein muss, hat vielleicht Wunderlich am knappsten und besten erklärt: "Die Schwierigkeit liegt hier in erster Linie daran, dass man überhaupt nicht vorwärts kommt, wenn man alle Fragen mit einem Wurfe lösen will, dass man sich vielmehr auf einen Punkt beschränken muss, von dem aus das anscheinend unentwirrbare Getriebe wie in einem Spiegel zu fassen wäre." [49]

Einen ersten Angriffspunkt hat man nun in der Stellung des Verbums Finitums gefunden; die Wortstellungstypen ordnet man nach der Stellung des Verbs an. Aber schon da gehen die Meinungen über das Einteilungsprinzip auseinander. Die einen

[46] "Progress in Language with Special Reference to English," by Otto Jespersen, London, 1893.

[47] Vgl. z. B. Ries, "Wortstellung im Beowulf," Halle, 1907, und Todt, "Die Wortstellung im Beowulf," Anglia 16 (1894), S. 226 ff.

[48] Vgl. z. B. Richter, S. 3, oben.

[49] Satzbau I, 398.

wollen die Typen bloss nach der Stellung des Verbs selber bestimmen.[50] Die andern wollen auch die Stellung des Subjekts dem Verb gegenüber berücksichtigen.[51] Der Streit, welcher auf die Veröffentlichung von Braunes Aufsatz "Zur Lehre von der deutschen Wortstellung" (1894) folgte, hat viel dazu beigetragen, dieses Problem ins richtige Licht zu stellen, und wenn nicht ganz zu lösen, doch so aufzuklären, dass man jetzt jedenfalls für dir Haupttypen eine befriedigende Methode gefunden hat.

Für die neuhochdeutsche Sprache ist wohl Rudolf Blümels Darstellung des Problems und der Methode massgebend.[52] Dessen Terminologie und Definitionen habe ich auch mit wenigen Abweichungen für diese Arbeit angenommen.[53]

7. Umfang der Untersuchung

In dieser Untersuchung beschränke ich mich auf die Feststellung der Hauptwortstellungstypen im Redesatz und die genauere Prüfung der redesatzeröffnenden Elemente, um daraus, so weit es möglich ist, die relative Häufigkeit der Typen und das Prinzip der Redesatzverbindung zu erklären.

8. Terminologie

Abweichungen von der Blümelschen Terminologie werden als solche bezeichnet.

S bedeutet die Obereinheit des Subjekts.
s bedeutet die vorausgehende oder nachfolgende Andeutung von S.
V bedeutet Verbum Finitum.
A bedeutet jede Obereinheit mit anderer Funktion als S oder V.
a bedeutet die nachfolgende oder vorausgehende Andeutung von A.

b bedeutet beiordnende Konjunktion.
k bedeutet unterordnende Konjunktion (fehlt bei Blümel).

H bedeutet Hauptsatz.
N bedeutet Nebensatz.

[50] So z. B. Braune, S., seine "Zur Lehre von der deutschen Wortstellung," Festgabe für R. Hildebrand, Lpz. 1894, S. 34 und S. 39.

[51] Von Blümel und wohl von den meisten Forschern.

[52] S. Anm. 51.

[53] Für gute Winke in bezug auf die Anordnung des Stoffs bin ich der Dissertation Albert Schultzes "Die Stellung des Verbs bei Martin Opitz" Halle, 1903, verbunden.

Sf bedeutet den Wortstellungstypus SVAA (bei Blümel S*).
Vf bedeutet den Typus VSAA, *aber auch* VAA (VSAA bei Blümel V*; auch V(S)AA, aber (S)VAA reiht er unter S ein.
Af bedeutet den Typus AVSA (bei Blümel A*).
Kf bedeutet den Typus SAAV (bei Blümel K*).
Xf bedeutet den Typus SAA (fehlt bei Blümel).
Zf bedeutet unregelmässige Redesätze.[54]
Z bedeutet Zimmersche Chronik.

Satz bedeutet eine Subjekt und Prädikat umfassende Einheit (englisch "clause").
Redesatz bedeutet eine von einem Punkt abgeschlossene Periode (englisch "sentence").
Satzgefüge bedeutet einen aus mehr als einem Satz bestehenden Redesatz (englisch "compound or complex sentence").

9. Tabelle der Redesatztypen

Belegstelle	Vf	Sf	Af	Kf	Xf	Zf	Zus.
		a b	a b				
1 1–16	3	30(27–3)	70(48–22)	3	5	0	111
1 50–65	0	31(29–2)	71(50–21)	2	2	2	108
1 100–115	4	38(36–2)	73(50–23)	2	0	0	117
1 200–215	0	33(31–2)	82(60–22)	1	0	0	116
2 1–16	3	14(14–0)	70(46–24)	7	2	0	96
2 100–115	3	36(36–0)	91(60–31)	5	0	0	135
2 200–215	1	29(28–1)	88(60–28)	4	0	2	124
2 300–315	8	87(87–0)	116(91–25)	1	2	1	215
2 350–365	5	47(44–3)	128(97–31)	4	0	0	184
2 400–415	7	67(66–1)	96(65–31)	4	1	0	175
3 1–16	4	55(55–0)	131(103–28)	7	1	1	199
3 50–65	5	65(63–2)	86(63–23)	4	1	0	161
3 150–165	4	63(62–1)	111(96–15)	4	0	0	182
3 250–265	7	48(45–3)	112(80–32)	8	1	1	177
4 1–16	9	60(58–2)	123(94–29)	2	1	3	198
4 150–165	1	62(58–4)	117(80–37)	6	2	3	191
4 197–212	7	62(57–5)	131(102–29)	5	2	2	209
4 298–313	11	76(74–2)	116(91–25)	3	0	1	207
	82	903 (870–23)	1812 (1336–476)	72	20	16	2905

[54] Als unregelmässig bezeichne ich solche Redesätze, welche sich nicht ohne Schwierigkeit in eine besondere Klasse einreihen lassen; z.B. SAVA, ASVA; auch ein paar, wo unmöglich zu entscheiden war, ob das einleitende Element S oder Prädikatsnominativ war. Erstere werden meistens als besondere Fälle unter der Klasse behandelt, mit der sie grösste Ähnlichkeit haben.

Sf-a Redesätze, worin S Substantiv oder Pronomen ist.
Sf-b Redesätze, worin S ein Satz ist.
Af-a Redesätze, worin das einleitende Element ein Wort oder eine Gruppe ist.
Af-b Redesätze, worin das einleitende Element ein Satz ist.

Erklärung der Tabelle

Die Tabelle stellt die Zahl der verschiedenen Wortstellungstypen in 2905 Redesätzen dar. Die Resultate wurden durch Zählung aller Redesätze in 18 Belegstellen von je 16 Seiten gewonnen. Der Typus wurde in jedem Fall durch die Zugehörigkeit des ersten H bestimmt.

In Prozentsätzen gerechnet:

Vf	2.80%
Sf	31.08
Af	62.03
Kf	2.47
Xf	.68

Die 16 übrigbleibenden waren so unregelmässig, dass sie sich nicht gut einreihen liessen.

Von den 2905 waren 13 Fragesätze, 11 Ausrufesätze, 2881 Aussagesätze. Die grosse Zahl der Aussagesätze den anderen gegenüber erklärt sich natürlich aus der Natur der Chronik, die erzählenden Inhalts ist. Trotz der sehr kleinen Zahl der anderen habe ich sie aber in dieser Untersuchung auch behandelt, weil gerade in den Frage- und Ausrufesätzen einige interessante Erscheinungen vorkommen.

Die Redesätze verteilen sich unter die verschiedenen Typen wie folgt:

	Aussage	Frage	Ausruf
Vf	81	1	
Sf	889	5	9
Af	1806	6	
Kf	71		1
Xf	20		
Zf	14	1	1
	2881	13	11

Das Auffallendste an den gewonnenen Resultaten ist das Verhältnis zwischen der Zahl der Sf und der der Af. Nach den

Zählungen Blümels ist in der heutigen Sprache die gewöhnliche Prozentzahl für Sf in der Erzählung 65%.[55]

Ebenfalls im Englischen[56] und Französischen[57] ist Sf der normale Typus. Nach Jespersen ist diese Folge "founded in the very nature of human thought."[58] Dass nun in Z die Af überwiegt, muss seine Gründe haben. Diese Gründe zu entdecken wird ein Teil der Aufgabe dieser Arbeit sein.

[55] Blümel, Syntax, Par. 461; Haupttypen S. 62.

[56] Vgl. Jespersen, Growth and Structure, p. 11. "I give here only the percentage in some modern authors in which the subject preceded the verb and the latter in its turn preceded its object (as in 'I saw him' as against 'Him I saw, but not her' or 'Whom did you see'): Shelley prose 89, Byron prose 93, Macauley prose 82, Carlyle prose 87" u.s.w. Vgl. aber "Beowulf 16, Alfred's prose 40."

[57] Blümel Haupttypen, S. 62.

[58] Jespersens Ansicht über die Ursache dieser Erscheinung findet man in "Language" S. 355: " . . . the subject of a sentence and its verb. In the earliest times, sometimes the one of them comes first, sometimes the other. Then there is a growing tendency to place the subject first, and as this position is found not only in most European languages, but also in Chinese and other languages of far away, the phenomenon must be founded in the very nature of human thought, though its non-prevalence in most of the older Aryan languages goes far to show that this particular order is only natural to developed human thought."

KAPITEL I

VF IM REDESATZ

Im mhd. is Vf die "stellung der direkten frage, soweit sie nicht durch ein fragepronomen oder adverb eingeleitet ist; des aus der direkten frage entstandenen hypothetischen satzes; des daraus entstandenen wunschsatzes; der einschiebungen in direkte rede wie 'sprach der künic, waene ich.'" [1]

In Z kommt noch zu diesen der Gebrauch im Aussagesatz; dieser Gebrauch erscheint schon im ahd., verschwindet aber im mhd., und kommt im frühnhd. (auch spätmhd.) wieder auf.[2]

Ich unterscheide zwischen VSAA und VAA, je nachdem das S ausgedrückt oder aus dem Vorhergehenden gezogen wird. Zwar ist die letztere keine "Inversion"; wenn das S ausgedrückt wäre, so würde die Folge SVAA sein; da ich aber rein von der Form ausgehe, muss ich konsequenterweise VAA hier einreihen.[3]

Bloss zum Vergleich zwischen Redesatzanfang und Satzanfang innerhalb des Redesatzes unterscheide ich auch zwischen Vf am Anfang und Vf innerhalb des Redesatzes.[4]

Nicht Vf ist die Stellung VS in einem Nachsatz, da der sogenannte "Nachsatz" kein Satz ist.[5]

A. Vf im Hauptsatz

1. Im Aussagesatz. I. *Am Anfang des Redesatzes.*

a. Die Stellung VAA.—Das S, welches aus dem Vorhergehenden gezogen ist, bezieht sich entweder auf den ganzen Inhalt oder auf einen Teil des Inhalts, z. B. S, Kasus obliquus,

[1] Paul, Mhd. Grammatik, Par. 183, 2.

[2] Paul, Deutsche Grammatik, III, 71. Paul vermutet, dass in den mit "s" anlautenden Verben ein verkürztes "es" erscheint. Es ist möglich, dass in der Angleichung anderer Verben an solche "s" Verben eine Ursache des Wiederauflebens des Gebrauchs zu finden ist. Vgl. unten, Anm. 66.

[3] Bei Blümel ist das Symbol (S)VAA.

[4] Diese Unterscheidung ist hauptsächlich für den Aussagesatz wichtig, und wird nur für diesen Typus ganz durchgeführt.

[5] Vgl. Paul, Prinzipien, Par. 209; Blümel, Haupttypen, S. 14 und S. 20 ff.

Präposition plus Kasus. Wenn das S ausgedrückt wäre, würde es Pronomen sein. Fälle mit Pronomen der dritten Person sind ziemlich häufig; mit Pronomen der ersten oder zweiten selten.[6]

Reine VAA-stellung. Diese Stellung ist sehr gewöhnlich.

1 9 20 (tailten sich in zwen haufen . . .). Fiengen darauf an zu raumen und zu seubern . . . .

4 14 14 (*Der ander* . . . hat . . . sein weib und sein schwager zu erben gemacht). Hat sein brueder, graf Berchtolden, nit umb vil überlept.

3 157 18 (und sprachen *in* an). Het auch allernechst darbei ein schöne behausung.

3 12 15 (mit *zwaien jungen knaben*). Haben nahendt bei dem Rein der ross gehüetet . . . .

2 402 10 (Ein Ereignis). Ist beschehen zu Worms . . . .

2 300 33 (Verschiedene Streiche). Gemanet mich fast an junker Lumplis wesen . . . .

Weitere Beispiele: 2 415 27; 3 3 22; 3 10 32; 3 52 16; 3 53 14; 3 160 12; 3 264 22; 4 2 10; 4 6 26 u.s.w.

bVAA-stellung.

Diese Stellung findet sich ein paarmal:

1 520 14 (erste Person in Urkunde). Und gepieten darauf euch allen und ieden besonder . . . das ir . . . .

3 412 24 (Er ist uf ain gross alter kommen . . .). Und glaub fürwar, so er nit ein gewechs an ime gehapt . . . , er het die hundert jar erraicht.

Weitere Beispiele: 4 302 28; 1 363 42 (Urkunde); trotzdem bVSA, bAVS, bSVA häufig vorkommen, scheint eine Abneigung gegen diese Stellung am Redesatzanfang zu bestehen.

b. Die Stellung VSAA.—Diese Stellung ist sehr gewöhnlich; von den 82 Redesätzen der Belegstellen, die Vf haben, finden sich 53 mit VSAA,[7] nur 29 mit VAA. Besonders zahlreich sind die Redesätze mit VSAA, worin S ein Satz ist; in den Belegstellen finden sich 31 Redesätze mit Satz-S, nur 22 mit Nomen- oder Pronomen-S.

[6] Vgl. Held, S. 111 ff. Die Auslassung ist volkstümlich und poetisch. Schultze, S. 30. findet ebenfalls bei Opitz keinen Fall mit Pronomen 2. Person.

[7] Vgl. oben Anm. 2. Von den 53 Sätzen mit VSAA haben nur 6 Verben, die "s" anlautend sind. Zwar ist "sprechen" 3mal belegt, "antworten" 4mal. Wenn Pauls Annahme richtig ist, so wäre es möglich, dass der Gebrauch sich von den häufig vorkommenden "sagen," "sprechen," auf Verben des Sagens und Antwortens ausdehnte, von diesen dann auf andere Verben-überging.

Reine VSAA-stellung und VASAA-stellung.

1 112 10 Antwurt im herr Albrecht, es nem in das grösest wunder, das . . . .
2 108 24 Ist doch sollichs . . . verhindert worden.
2 213 40 Belib also alle forderung . . . anstehen.
3 154 12 Zaig ich allain derhalben an, damit . . . .[8]
2 303 3 Begab sich uf ein zeit, das die drei herren gebrüeder zusamen kamen geen Oberndorf in maister Petters, des pfarrers haus . . . .
2 407 2 Füegt sich uf ain zeit, das fröle Anna . . . .
4 153 37 War alles (gen.) die ursach, das der alt herr.
Weitere Beispiele: 1 16 4; 2 103 34; 2 301 1; 2 403 33; 2 360 13; 2 363 34; 3 156 15; 4 198 11 u.s.w.

bVSAA-stellung. Diese Stellung ist viel häufiger als bVAA am Redesatzanfang. Sehr häufig schiebt sich auch ein anderes Element zwischen V und S, so dass die Stellung eigentlich bVASA ist. Die meisten Sätze mit dieser Stellung haben auch Satz-S.[9]

1 12 29 Und beschicht dieses Ancianzimbern meldung in einem alten permentin brief . . . .
2 33 33 Und seind dise die herren.
2 110 32 Und ist zu wissen, das dieselbigen . . . .
3 252 29 Und wardt für das erst ein experiment . . . fürgenomen.
3 252 34 Und ist kein zweifel, an dem . . . , das . . . .
Weitere Beispiele: 1 102 8; 2 7 1; 2 312 3; 3 251 20; 4 197 23; 4 198 11; 4 208 31 u.s.w.

VSAA mit "doch."

Diese Stellung, welche im nhd. Aussagesatz bekannt ist,[10] kommt nur vereinzelt vor.

2 108 20 baid herrn . . . (haben) sich ires vorhabenden verzigs getröst, . . . mit aim gewalt noch etwas darvon zu bringen. Ist doch sollichs von dem güetigen Gott verhündert worden.

In diesem Beispiel steht "doch" noch mit adversativem Sinn

[8] In diesem Redesatz wird das Objekt aus dem Vorhergehenden gezogen. Allein in diesem Fall steht VSAA in einem Aussagesatz, der im nhd. nicht von einem "es" eingeleitet wäre.

[9] Obgleich ich "und" als beiordnende Konjunktion bezeichne, scheint es in diesen Sätzen häufig adverbielle Funktion zu besitzen, so dass es logisch richtiger wäre, diese Sätze unter Af einzureihen. Vgl. Paul, Wb. "Die Inversion ist nur möglich, wenn der zweite Satz eine Folgerung aus dem ersten ist, oder wenn der zweite einen begleitenden Umstand zu dem ersten angiebt, in welchem Fall meist Vertauschung mit 'auch' möglich ist." Vgl. auch Anm. 15.

[10] Vgl. Paul, Deutsche Grammatik III, S. 73.

da. Einen Fall von "doch" mit VSA in dem im nhd. gewöhnlichen verblassten Sinn habe ich nicht gefunden.

II. *Innerhalb des Redesatzes.*

Die Scheidung zwischen Vf am Anfang und Vf innerhalb des Redesatzes mache ich nur um möglichst genau zu bestimmen, ob die Verfasser innerhalb des R sich grössere Freiheiten erlaubten als am Anfang; in anderen Worten, ob sie den R für eine festere Einheit hielten, als den Satz.

a. Die Stellung VAA.—Reine VAA-stellung. Das S bezieht sich auf dieselben Inhalte wie am Redesatzanfang, nur dass hier das S eines vorhergehenden H nicht als S gelten darf; in diesem Fall ergibt sich vielmehr eine höhere Reihe.[11] Beispiele sind nicht selten.

1 50 13 Das ist *inen* mislungen, sein darob vertriben . . . .

1 110 27 Indem lief vor *im* hin ain . . . hirss; setzet derhalben an, in der mainung, den zu erreiten . . . .

1 61 8 Ire eltesten brief sein verbronnen; ist fürwar ain grosser unfall gewest.

1 52 28 Sollichs kam dem kaiser für, wie *sie* die Hunos wider einlassen wolten; hetten auch darauf obgedachte hauptleut erschlagen. (S ist Hunos im ersten Satz.)

1 110 12 Sein gemahl was ain pfalzgrefin von Tübingen, fraw Maria genannt, hetten bei ainandern zwo döchtern und kain son . . . .

Weitere Beispiele: 1 158 18; 1 558 37; 2 365 20; 4 3 17; 4 160 21 u.s.w.

Sehr oft erscheint VAA in einem Satz, der eigentlich eine relative oder appositionelle Bestimmung des vorhergehenden bringt, indem die beiden durch eine asyndetische Parataxe verbunden sind;[12] heutzutage würde man eher einen Relativsatz, ein appositionelles Partizip, oder einen Demonstrativsatz setzen.

1 14 16 Es hat under dem schloss ain prunen, wurt der Scheurpronnen genant von ainem scheurhof, darbei gelegen, ist gar ain lustiger quellender bronnen . . . .

1 19 31 Es ligt auch ain dorf in Dürringen, unferr von Erdtfurt, haisst Zimbern, wurt in der addition der chronik Martini also geschriben 'Zimbern.'

Häufig wird ein solcher Satz als Parenthese in einen andern Satz eingeschoben.

[11] Blümel, Haupttypen, S. 1.

[12] Vgl. Paul, Mhd. Grammatik, Par. 334. Held, 144 ff.

1 3 2 sein mit sambt den Scordicis (ist ain volk in teutsch landt gewest) widerumb zu rugk gewichen.

1 108 25 das er über ain maur, war ob zehen werkschuchen hoch, unserm garten hinaus sprang.

1 33 19 Gleich bald darnach . . . ist der Hochteutschen könig Ariovistus, den etlich Ernst, etlich könig Ernvest nemen (würt geachtet, er sey ain könig aus Schwaben gewest), mit grosser macht persönlich über Rhein gezogen . . . .

Weitere Beispiele: 1 53 21; 1 132 26; 1 141 10 u.s.w.

Das Pronomen erster Person wird teilweise mit "bitten, gedenken, geschweigen," sonst nur vereinzelt, unterdrückt.[13]

1 46 23 . . . das findt man nit, gedenk wol, schlecht genug.

1 134 10 solls auch niemands sehen, dann e. f. g. allain . . .; bitt underthenig, sie welle das zu sehen . . . nit verschmachen.

1 46 12 Wie jemerlich der loblich, alt stift Menz in diser Zwittracht zerrissen, verderpt, das erfordert ain sonders capitel, geschweig, das etlich fürsten darob gefangen.

1 504 31 "Mus ich dir der mucken weren? het wol anders zu thuen. . . . Er welzet von eim bet zum andern . . ., das mir bei im angst war in der stuben; het gewellt, das ich nie wer zu im kommen.

Das Pronomen zweiter Person wird nur vereinzelt unterdrückt.[14]

2 301 8 Sehe, sehe, bis ein junker!

3 81 2 wie thut bei dem herren, dem ungefüegen grossen man? solltest von ime ertruckt und ersteckt werden.

Die Stellung bVAA.

Ziemlich häufig ist die Stellung bVAA innerhalb des Redesatzes. Die Inhalte, welche das unterdrückte S vertreten kann, sind dieselben wie bei der reinen VAA-stellung.

1 61 30 do fing es die andern münch und nachvolgenden prelaten an zu rewen, gleichwol zu spät, und hetten gern den see widerumb zum closter gehapt . . . .

2 412 29 Es hat sie ir herr vatter und fraw muetter in aller zucht und gotzfurcht uferzogen, und ist, als sie erwachsen, ain schönes frölin worden.

1 5 20 . . . die lagen an der Etsch, unverr von Trient, und schicket sich also . . . .

[13] Sehr häufig im frühnhd. für *bitten*, Held, S. 124; auch für *glauben*, ebenda.

[14] In Gegensatz zu Z, verzichtet das frühnhd. im allgemeinen sehr gern auf das Pron. 2. Person. Held, S. 129.

1 8 14 daraus zu erlernen, das die alten Deutschen ire wappen offenlichen . . . gefüert, auch darbei vor andern haben begert erkennt zu sein, und ist von unseren vorfaren, den alten Deutschen, nit übel angesehen worden.

Selten wird das Pronomen erster Person unterdrückt:

1 59 22 Man sagt auch für gewiss und habens die alten darfür gehalten und glaub, der halb thail . . . werd das halb thail darvon zu Kaishaim in gold ingefasst behalten . . . .

1 152 3 Solcher brief wurt zu Pforzhaim behalten, und weiss kaum von ainem eltern brief zu sagen der deutsch sei . . . .

3 159 5 Der erlich graf Thomas von Reineck ist schier orbus oder ohne erben gestorben, . . . und hab kein zweifel, es seie im ain grosse beschwerdt gewesen;

3 149 29 Domit schied iederman mit grosen unwillen von ainandern, und hab nie künden hören, wer . . . .

b. Die Stellung VSA.—Gerade wie am Redesatzanfang, so ist innerhalb des R VSA viel gewöhnlicher als VAA; diese Stellung findet sich im Aussagesatz, wo im nhd. der Satz durch ein "es," "so," oder "da" eingeleitet wäre.

Reine VSAA-stellung oder VASA.

1 32 25 Aber zu dem letzten grafen von Saarwerden . . . ist auf ain zeit ein solche . . . fraw . . . kommen, als er sich . . . zu ruw hat nidergelegt; hat sie sich . . . abgezogen . . . .

1 110 13 hetten bei ainandern zwo döchtern und kain son, was auch sonst kain grave mer dises geschlechts.

1 114 15 Der hat diser historia gedacht; ist schad, das ain sollichs herrliches werk soll zu boden sein gangen . . . .

1 288 30 so hat dieselbig . . . nit sonders vil frewd . . . bei irem herren gehapt; schafft alles das gross eifern, dessen er sich nit enthalten kunt . . . .

1 312 30 Man weist zimlicher massen, wie das land Würtenberg zusamen gelesen, lauter grafschaften und herschaften, sein sie, die grafen, auch selbs anfangs in keinem sonderlichen hohen thon.

3 9 4 . . . iedoch ist er in einem sollichen ansehen nit gewest, wie iezbenannten, schafft, das er, ein frommer alter Deutscher, sich in keine seltzamme, krumme hendel einlassen wollt . . . .

Ein eigentümlicher Fall von VSA in dem zweiten Teil einer höheren Reihe kommt einmal vor:

3 145 34 An dem traum und der angst, die sie im schlaf gehapt, ist sie erwacht, hat sie befonden den traum war sein . . . .

Eigentümlich ist auch eine Konstruktion, die ein paarmal vorkommt, worin auf einen H mit Sf ein H mit VSAA folgt, indem der erste H offenbar als Temporaladverb aufgefasst wird.

1 61 31 Er wardt durch anstiften in der Reichenow befragt, was er alda thet oder zu schaffen, gab der gaist antwort, er wer . . . .
4 155 31 Ich hab in uf ain zeit besucht, het er schmerzen im leib . . . .

Die Stellung bVSA.

Die sogenannte "Inversion nach 'und'" ist die gewöhnliche Stellung in Z.[15]

1 11 37 . . . und sein noch die edelleut . . . erstlichs marschalken von Hohenzimbern gewesen . . . .
1 18 20 Aber die fürsten gedenken hieran nit, und denkt manicher . . . .
1 85 5 Da wurden sie baide von dem daselbs verharret und belib herr Jörg so lang . . . .
1 46 27 Dise grafen sein auch dem unrüebigen herzog Carln von Burgund angehangen, der ist selbiger zeit dem pfalzgrafen Friderichen gar widerwertig gewest, und haben sich die grafen denselbigen herzogen auch wider die Pfalz verhetzen lassen . . . .
2 111 17 . . . der hat ain schöne, junge frawen gehapt, und ist aber er ain solcher karger man, das . . . .
2 365 21 Dieselbig dochter ist noch desselbigen jhars . . . begraben worden, und sein die gefetterig gewesen Jacob Stainhawer . . . .

Die Beispiele dieser Stellung sind nicht gerade häufig, weil die Verbindung zweier H am häufigsten durch eine asyndetische Parataxe geschieht.

Nach "sonder" findet sich vereinzelt VSA.

1 15 15 dann der zeit die grafschaft Zoller in unsern landen ganz unbekannt, sonder haben dazumal die edelleut Schenken von Staufenberg den Zollerberg . . . ingehabt . . . .
1 282 33 Da wardt aber nichs ausgerichtet, sonder zerschluegen die partheien aller ding . . . .

2. Im Fragesatz.

Fragesätze sind in Z selten. Wo sie vorkommen, sind sie entweder rhetorische Fragen in der Erzählung oder kurze echte Fragen in den Schwänken. Satzfragen haben wie im mhd. und nhd. Vf, meistens VSAA, nur vereinzelt VAA.[16]

1 263 36 Bistu Fist von Zimbern?
2 301 8 Wiltu noch ain junker sein?
Vgl. auch 1 484 2; 2 303 15; 1 504 30; 1 508 26; 1 483 16.

[15] Über die Frage der Inversion nach "und," vgl. bes. Heinze in Heft 6, Beihefte zur Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins. S. 144 ff. als Gegner Poeschels, dessen Untersuchung Heft 1, S. 193, erscheint; Weitere Literatur bei Wunderlich, Satzbau I, S. 417, Schultze, S. 33.

[16] Im frühnhd. im allgemeinen findet sich hier VAA sehr häufig, wo das Verbum 2. Person ist. Held, S. 133.

Der Form nach Fragesatz, der Bedeutung nach Ausruf ist:

2 390 36 Ach, ist aber das nit ein feins geltle!

VAA-stellung.

3 113 6 "Wie?" sprücht der pfaff, "wilt mir die Franzosen winschen? . . ."

3. Im Wunschsatz.

Von den seltenen Wunschsätzen in Z habe ich keine mit Vf gefunden.

Zweifelhaft ist vielleicht.

1 293 24 Es ist beschehn, und seie damit Got ergeben.

Ich halte diesen Fall aber für eine höhere Reihe, wie auch.

3 49 13 Got waist den rechten grundt, und seie uns zu allen zeiten und sonderlichen am abtrucken gnedig und barmherzig!

4. Im Befehlsatz.

Wie im mhd. ist in Z Vf die gewöhnliche Wortstellung im Befehlsatz, und zwar in der Form VAA.[17]

2. Person Sg.

1 191 31 Wiss mein dochter, das ich nit anders das beger.
1 58 33 . . . und nim dessen zu ainer zeugnis disen daumen.
1 447 30 Versihe mir das zum bösten und erzaig mir . . . trew.
Weitere Beispiele: 1 269 8; 1 284 22; 1 302 16; 1 324 37; 2 315 1; u.s.w.

2. Person Pl.

1 358 16 Lieben brüeder, last uns den allmechtigen Gott mit ernst bitten.
1 358 27 Graben den leib des ritters eilends wider aus und bringt ine alher!
1 447 8 Wissent, das mir ain würmle an ainem finger verunrainet.
Weitere Beispiele: 1 455 7; 1 508 28; 2 311 31; u.s.w.

Einigemal kommen Sätze auf, worin die Bedeutung einen Übergang zur Bedingung aufzeigt.

1 116 19 Ach herr, bis mir gnedig und erlenger mein leben, so will ich mich bessern.
1 125 30 Lassen mich leben, so will ich euch das schloss uf dem berg (geben).
Ähnlich 1 563 1 (in einem Brief) Lieber Vetter! Wölt die sachen nit zu schwer aufnemen, es wirt gar bald ain andere gestalt gewinnen.
Ähnlich mit Af 1 341 18 darumb verzeihen mir und pitten Gott für mich, so werden ir die gluffen in meinem rock finden;

[17] Dagegen ist im frühnhd. im allgemeinen VSAA häufig. Held, S. 115.

VSAA im Adhortativ kommt auch vor:

3 61 26 Hüet sich menigclich, solche maisterloskeiten seinem weib nachzugeben . . . .

B. Vf im Nebensatz

1. Im Aussagesatz.

Vf im Aussagesatz, der von einem anderen Satz abhängt, habe ich nicht gefunden.

2. Im Bedingungssatz.

Sehr häufig ist VSA in einem Bedingungssatz, der den Redesatz eröffnet.

1 319 3 Hat der schulthaiss sein haus wellen bessern und holz haben, hat er weiter darumb sehen müsen;
2 65 34 Gewin ich mein sach bei euch, so sein ir from leut.
4 155 18 Wolt er nun den kauf haben, do must er folgen.

Auch innerhalb des Redesatzes;

3 161 8 Und aber dieselbig nacht war an der rechten vassnacht ain gross banket in aines reichen burgers haus, hab ichs recht behalten, so hat er der Wasserfass gehaissen . . . .
4 199 10 So ir mir volgen, ist der sach wol zu thuen; will uns unser herr nit halten, so seind wir im zu halten auch nit schuldig.
4 312 24 Aber der curfürst wolt nit nachlassen und spricht, seie dann er, Landtschad, ain so theurer, kecker und starker man, wie man allenhalben von ime sag, so künde er das mit keinen fuegen wol abschlagen.

Nach "als":

4 210 27 in einem verdacht, als solt er . . . (kVSA).

VAA findet sich selten:[18]

1 483 2 kompst zu dem von Zollern, so wurt man gleich am schnitbrotten sehen, was du für ain fein man und wie edel du bist.
3 115 28 Wolan! wellest uf den und den tag warten, so wurt dein endturthel ergeen.
Vgl. 3 269 30.

Ein zweifelhafter Fall liegt vor.[19]

2 50 11 sobaldt grave Wolf anhaimsch kompt, wellest mich widerumb daran gemanen, will ich in beschreiben und mit ime der sach ains werden,

[18] Im frühnhd. im allgemeinen aber sehr verbreitet, Held, 137.
[19] Vgl. Held, 118 und 137. "Wellest" wird oft als Imperativ gebraucht.

Hier schwankt die Bedeutung des zweiten Satzes, je nachdem man ihn mit dem ersten oder dem dritten in Zusammenhang zieht; wenn man ihn aber als Bedingung konstruiert, so liegt VAA vor. VAA kommt aber nur mit dem Pronomen 2. Person vor.

In ein paar Sätzen kommt die Bedeutung der eines Fragesatzes sehr nahe:

1 618 5 Lieber! zeich hin! bistu voll, so leg dich schlafen! wiltu balgen, so suech ain andern!

1 318 29 Dregt der wagen das holz, so tregt er auch noch ains.

Ein Bedingungssatz kann auch Optativbedeutung haben:

2 451 27 Hett er nur seinen bauren auch zu Hewdorf den feirtag zu feuren gepotten, als bei wenig jaren darvor ain pfarer zu Waltmansweiler thete . . . .

3. Im Konzessivsatz.

Vf ist im Konzessivsatz selten: VSA findet sich

1 327 39 zu dem, sy beschehen, was do welle, so hat es doch inen doch Got lob am spinnen nichts geschadet.

1 313 21 do muss ain ieder, sei, wer er well, bleiben . . . .

Zwischen Bedingung und Konzession schwankt die Bedeutung in

3 169 33 Ist die guet fraw vormals übel vom herzogen gehalten, so hat sie es bei disem nit verbösseret . . . .

bVSA in

4 154 30 Aber het er zu Villingen heftig gedrunken, so drank er daheim noch mer . . . .

KAPITEL II

SF IM REDESATZ

Im mhd. ist Sf "die normale folge des unabhängigen satzes sowie desjenigen abhängigen, der sich ohne zuhülfenahme eines interrogativen oder relativen pronomens oder adverbiums oder einer conjunction aus dem abhängigen entwickelt hat." [1]

In Z kann man kaum sagen, dass Sf die normale Folge des unabhängigen Satzes ist, da diese Folge in nur 31.08% aller Redesätze vorkommt, Af aber in 62.03%.

Sf ist also eine verhältnismässig seltene Folge; man kann manchmal eine ganze Seite lesen, ohne auch nur ein Beispiel von Sf zu entdecken. Reihen von Sätzen mit Sf sind noch seltener; ich habe nur zwei Stellen entdeckt, wo 7 Sf-sätze aufeinander folgen (2 408 und 3 163); Reihen von 4, 5 oder 6 kommen vereinzelt vor (1 157, 1 158, 2 115).

A. Sf im Hauptsatz

1. Im Aussagesatz. I. *Am Anfang des Redesatzes.*

a. Die Stellung SVA.—Das S kann sein:

1) Substantiv oder Substantivgruppe.
2) Pronomen oder Pronominaladjektiv.
3) Satzähnliches Gebilde.
4) Satz.

Die 903 Sf-Redesätze der Belegstellen zeigen folgende Gliederung:

1) Substantiv oder Substantivgruppe.
   (a) Eigenname 100
   (b) Artikel + Substantiv oder
       Artikel + Adjektiv + Substantiv oder
       Substantiv + Attribut 123
   (c) Bemelt-obgedacht-dies-solch [2]
       derselbig + Substantiv 64

[1] Paul Mhd. Gram. Par. 184, 3.

[2] Diese habe ich wegen ihrer anaphorischen Funktion ausgesondert.

(d) Anderes Element + Substantiv 30
2) Pronomen oder Pronominaladjektiv.
(a) Personalpronomen 3. Person 176
(b) Personalpronomen 1. Person 31
(c) Demonstrativpronomen der 206
(d) dies-solch-derselbig-dergleichen 73
(e) Man 53
(f) Anderes Element (vil-etlich-manch-kein-noch ains). 6
3) Satzähnliches Gebilde.
Infinitivkonstruktion 6
4) Satz 33

1a. Eigenname.

Die Eigennamen habe ich willkürlich aus den Substantiv-Subjekten ausgesondert, weil sie so häufig als S erscheinen, und weil sie für die Betrachtung des Gebrauchs von s wichtig sind.[3]

(1) Eigenname ohne Attribut (Vorausgehender Titel wird nicht als Attribut betrachtet).

Gewöhnlich wird Eigenname ohne Attribut nicht durch s wiederholt.

1 109 33 Herr Albrecht von Zimbern kam.
1 111 29 Herr Albrecht stund also.

Ein paarmal wiederholt.

3 164 39 Herr Froben Christof der gab . . . .

(2) Eigenname mit Attribut.

Mit appositioneller Bestimmung:

Gewöhnlich nicht wiederholt

2 215 15 Herzog Reinhardt von Lottringen, seins herkommens ain graf von Widamont, het seine lehen . . . .
2 308 2 Aber herr Wilhelm Wernher, der jungst under den dreien gebrüedere, het . . . .[4]

Mit relativer Bestimmung:

Hier schwankt der Gebrauch:

Mit Wiederholung

1 158 9 Aber die Agnes, so herr Hannsen von Ramingen vermehelt worden, die ward . . . .

[3] Über die Funktion von s im nhd. s. Blümel, Haupttypen S. 12.

[4] Ein paarmal kommt ein Anakoluth vor; z. B. 1 433 23 Herr Gotfrid freiherr zu Zimbern, herr Wörnhers brueder, dem ist, wie obgehört, die underherschaft . . . zu seinem erbtail worden.

Ohne Wiederholung

2 8 29 Herr Wörnher, dem wol bewist, wie gnedigst und getrewlichen der churfürst sein, auch seiner gebrüeder sachen gemaint, gevolgt, strüch sich hervor . . . .

Mit appositioneller und relativer Bestimmung.

Gewöhnlich wird S durch s wiederholt

1 5 20 Q. Luctatius Catullus, proconsul, der auch ain römischer oberster, der het . . . .

3 54 3 Philipps Echter der elter, dem die sach gar nahe angelegen und der es am allermaisten usser getrewem gemüet tribe, der liess . . . .

Teilweise wird aber nicht wiederholt

3 158 39 Grave Jörg von Gleichen, das mendle, den herr Wilhelm Wernher von Zimbern . . . nur den Cartheuser von Gleichen nempt, ward widerumb weltlich . . . .

SAVs-stellung.

Sehr häufig ist ein Typus, worin sich ein anderes Element zwischen S und V hineinschiebt, nach V aber s steht.[5]

1 315 19 Herr Johanns, als er solchs ersehen, hat er stillgehalten . . . .

2 13 18 Herr Wernher, als im Grave Christof entrunen, hat er . . . .

2 111 11 Herr Albrecht von Zimbern, als der hört, das er von Got redet, bewilliget er mit im zu reiten.

1b. Artikel-Substantiv oder Artikel + Attribut + Substantiv oder (Artikel) + Substantiv + Attributiv.

Wo kein Attribut auf das Substantiv folgt, wird gewöhnlich nicht wiederholt:

1 55 25 Der erst ward der kaiserlichen Majestat zugeaignet . . . .

1 111 12 Die person gieng vor im hin . . . .

2 26 2 Aber der gut herr mocht . . . .

Ein paarmal wird wiederholt.

4 304 29 Das feur das wollt . . . .

3 144 33 Der allmechtig der waist . . . .

Wo ein Attribut auf das Substantiv folgt. Nachgestellte appositionelle, relative, präpositionelle Bestimmungen sind in Z sehr zahlreich.

Mit appositioneller Bestimmung:

[5] Eine ähnliche Konstruktion findet sich im mittelenglischen. Vgl. Laesecke S. 6; sie kommt auch bei Opitz vor. Vgl. Schultze, Par. 97.

Gewöhnlich wird nicht wiederholt:

2 102 3 Sein gemahel, die Beckline, ist . . . .
2 114 21 Das ander fröle, Barbara, hat . . . .

Mit relativer Bestimmung:

Hier schwankt der Brauch:

Mit Wiederholung

4 302 21 Das feur, so gleich nach den sechsten uren . . . angieng, das blib . . . .
4 303 17 Aber Hannsen Varenschon haus, das aller ding noch new war, auch über ain weite gassen von dem feur stande, das gieng über die gassen wunderbarlichen an.

Eigentümlich ist die Wiederholung eines männlichen oder weiblichen S durch ein sächliches s, die ein paarmal vorkommt.

1 307 7 Der oberst, so das kriegsvolk under ime het, das war . . . .
4 197 38 Die dritt unruho, die Grave Froben begegnet, das war . . . .

Ohne Wiederholung

2 207 16 der landtgraf, dem alles ein gemachtes spill, nam . . . .
3 65 31 Das güet frölin, das in langer zeit nit bei ir gewesen, ist . . . .

Mit präpositioneller Bestimmung:[6]

Ohne Wiederholung habe ich keine gefunden.

Mit Wiederholung

3 54 19 Die doctoren in deutschen landen die rathschlagten . . . .
4 303 11 Das nechst haus an Herman Eliners haus das verbran.

SAVs-stellung.

Sehr häufig findet sich eine Konstruktion, worin auf S ein A-element folgt, darauf dann das V, und dann s.

2 113 27 Bemelter ir son, nachdem er erwachsen, hat er . . . .
4 12 17 Die pauren, wie die den lerman vernemmen, hunten sie . . . .
3 224 5 Aber doctor Hochmüller, dieweil ine graf Wilhelm Wernher, auch etlich andere von den beisitzern zu Wimpfen ganz erlich gehalten, do wolt er . . . .
1 403 32 Der vogt von Hornberg, so bald er solchen überfall vername, eilte er . . . .

[6] Bemerkenswert ist, dass ein "das" Satz als S sehr selten Sf verlangt. Ein Beispiel kommt in den Belegstellen gar nicht vor. Vgl. aber 1 245 5 Das aber der bös gaist ainem schlafenden menschen treum insenden und betrügnis fürgeben könde, das bedarf keines erweisens.

Mit Häufung der A-elemente

1 357 20 Der graf, wiewol er willens gewesen, nach dem essen s. Ulrichen selbs hierumb anzusprechen, iedoch offenlich und vor iederman do nampt er . . . .

Eigentümlich ist ASAVs (eigentlich ASAVas)

1 473 34 Derhalben der liechtenbergisch diener, wie er vermaint hat es sei zeit, do hat er . . . .

Vereinzelt findet sich SAVA ohne s

1 106 23 Sein gemahel, fraw Elizabeth herzogin von Tegk, zu ainer langwürigen gedechtnus der freiherschaft Zimbern, wurkt im ain tuoch . . . .

3 252 20 Derselbig, nachdem die büecher durch in selbs und durch ander abgeschriben, las die . . . .

Ein Anakoluth entsteht

1 208 37 Der pot, als er geen Pfullendorf komen und iezgehörten befehl ausgericht, hat sich der burgermaister dessen nit wenig verwundert . . . .

1c und 1d bieten keine Besonderheiten der Form.

2a. Das Personalpronomen 3. Person kommt 176mal als S des Redesatzes vor. Es bezieht sich gewöhnlich auf eine schon erwähnte Person. Bemerkenswert ist, dass "es" nur 20mal erscheint, darunter 3mal als Impersonale. Für "es" als Vorläufer des S, siehe Kapitel III.

Das Pronomen verursacht keine Eigentümlichkeiten der Form. Ein paarmal folgt auf das Pronomen ein Eigenname, um die Beziehung ganz klar zu machen.

2 35 3 Er, Petter Schneider, het . . . .
2 104 25 Er, Hartman, het . . . .

2b. "Ich" kommt 26mal, "wir" 5mal als S vor.

"Ich" findet sich meistens in Ausdrücken des Sagens oder der Beteuerung: u.s.w.

Ich find 4mal.
Ich hab gehört 4mal.
Ich geschweig 4mal.
Ich glaub 3mal.
Ich kann nit underlassen 3mal.

Sonst leitet "ich" einen Redesatz ein, der ein persönliches Erlebnis eines Verfassers beschreibt.

3 61 18 Ich hab ain grossen Hannsen kennet.
4 155 31 Ich hab in haimgesucht.
4 303 20 Ich bin selbs uf aim ross darneben gehalten.

"Wir" bezieht sich auf die Verfasser

2 310 17 Wir haben im nechst vorgehenden capitel etlich guete schwenk . . . erzellet.

oder hat verallgemeinernden Sinn (gleich "man")

3 60 21 Wir suchen manichmal ain grosse, gefieterte narrenkappen . . . .

2c. Das Demonstrativpronomen "der, die, das" kommt als S 206mal vor, bietet die Einleitung für fast ein Viertel aller Sf-redesätze. Es bezieht sich auf eine schon erwähnte Person oder Tatsache. Zu bemerken ist, dass es für diesen Zweck beliebter ist als das Personalpronomen.

2d. Als S leiten den Redesatz ein

dieser, -e, -es	22mal
solcher, -e, -es	15mal
der-, die-, dasselbig	34mal
dergleichen	2mal

"Dieser, -e, -es" bezieht sich sowohl auf Personen als Sachen und Tatsachen; "Derselbig, dieselbig, dasselbig" bezieht sich meistens auf Personen; "solcher, -e, -es" und dergleichen hauptsächlich auf Tatsachen.

2e. "Man" kann als S verallgemeinernden Sinn oder persönliche Beziehung haben. Von jenem Gebrauch finden wir 41 Fälle:

Man sagt	25mal
Man findt	8mal
Man spricht	2mal
Man schreibt	1mal
Man hat für gewiss	1mal
Man waist	1mal
Man hat sagen wellen	1mal
Man hat gewust	1mal
Man hat ain historia	1mal

In 16 Fällen steht "man" statt eines Personalpronomens um schon erwähnte Personen anzudeuten.

3 309 16 Es erschrack iederman . . ., aber es war beschehen. Man fieng an von eim andern proposito zu reden.

3 161 27 dieselbig nacht war ain gross banket . . . danach kam der herr im haus mit etlichen seinen freunden. . . . Man bewise inen (d.h. dem Erzähler und seinen Begleitern) alle ehr.

4 13 8 Vergleicht sich vast der historia, darvon der Titus Livius schreibt im (I) buch der (I) decad. Man mues zu zeiten den ernsthaften und laidigen fellen auch guete schwenk und ander bossen anhenken, damit die handlungen durch ainandern vermischt und der leser guetwillig behalten werd, darumb ich iezgesagte und erzellte bossen disem capitel inverleibt.

3) Ein satzähnliches Gebilde ist S. (Vgl. Kapitel VI.)—Hier handelt es sich um eine eigentümliche Konstruktion, wo ein Infinitiv mit seiner Bestimmung S ist. Die Bestimmung steht am Satzbeginn, der Infinitiv steht in der Mitte oder (gewöhnlich) am Ende des Satzes.

2 15 17 Solche mainung ist herr Wernhern kainswegs gelegen anzunemen.

4 8 6 Mit was ceremoni der münch bemelte Catherin empfangen, ist von unneten zu erzelen.

4 157 9 Solch epitaphium ist im von mess oder andern metallen zu machen widerraten worden.

4) S ist ein Satz.—Ein Satzsubjekt am Anfang ist selten; von den 903 Sf-redesätzen der Belegstellen haben nur 30 Satz-S. Die einleitenden Partikel sind: [7]

was	11mal
wie	6mal
ob	3mal
wa, wo	2mal
mit was	2mal
welcher	1mal
welchergestalt	1mal
welchermassen	1mal
aus was	1mal
wer	1mal

[7] Vgl. Paul, Mhd. Gram. Par. 348.

Gerade die Hälfte der 30 Sätze hat Wiederholung durch s.

Mit Wiederholung

3 261 41 Wie es im herncah weiter ergangen, das ist von vilen beschriben.

4 156 32 Wie andechtiglich er iedes mals gebettet und den allmechtigen umb verzeihung und nachlassung seiner begangnen sünde angerüeft, auch Gott insonderhait umb ein selliges ende und das er ohne sondern schmerzen und anfechtung des bösen feinds mögte entschlaffen, das hat einem ieden, so das gehört, zu eim guetem vorbilde und exempel sein megen.

Ohne Wiederholung

1 109 26 Aus was ursachen gedachtes frölin in ain ander closter volgends komen, wurdet hernach auch angezaigt werden.

1 15 39 Ob nu solchs alles mit willen der freiherrn von Bisingen und der edelleut von Staufenberg zugangen oder aus geschäft ains römischen kaisers beschehen, wie solchs der persevant Rixner, genannt Hierusalem, aus was grund mir unwissend, fürgibt, stet im zweifel.

b. Die Stellung bSVA.—Eine beiordnende Konjunktion steht zuweilen an der Spitze eines Redesatzes. Sf folgt in den Belegstellen auf folgende Konjunktionen:

aber	48mal [8]
allain	1mal
also	1mal
doch	1mal
und	2mal

"Aber"

1 57 15 Aber die herren von Bodmen sein . . . .

1 202 38 Aber solch übergab her Herman Habnuts . . . ist beschehen.

"Allain"

"Allain" scheint fast nie rein konjunktionelle Funktion zu besitzen. In den meisten Fällen wird es als Adverb gebraucht.

4 5 8 So waist man auch nit gründtlich, in welchem jar das beschehen. Allain obgenannter graf Gebhart von Querfurt ist des römischen kaisers Lotharii des zweiten grossanherr gewesen.

"Also"

Eigentümlich ist eine Stelle, wo auf "also" Sf folgt.

2 306 13 Also die Dornower die hetten ain grosse beschwerdt . . . .

[8] Vgl. Paul, Mhd. Gram. Par. 330; 330, 2 und 3.

"Doch"

Vereinzelt ist auch Sf nach "doch"

1 11 16 Doch etliche derselben haben den namen . . . .

"Und" [9]

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass aus den 55 Belegen, worin "und" an der Spitze des Redesatzes steht, nur 2 Sf, dagegen 13 Vf, 40 Af aufweisen. In den beiden Fällen, wo wir Sf finden, ist das S ein Pronomen, welches sich auf den vorhergehenden Inhalt bezieht.

1 115 16 Aber als der unrain gaist weichen must, do sprach er zur frawn: "Wolan, ich waiss wol, wer mir dise flucht zurichtet, aber ich will in darfür ehren und in allem weltlichen pracht erhöhen, damit er mir zum fal dester geschickter wer." Und das beschach.

4 157 36 Hierumb, damit er mit ehren und gnaden mögte vom dienst kommen, do sprach er obgehörtem maister Michel widerumb an und verehrt im ein khue, das er ime widerumb davon half. Und es geriet im auch . . . .

II. *Innerhalb des Redesatzes.*

a. Die Stellung SVA.—In dem H innerhalb des Redesatzes ist Sf gleichfalls ziemlich selten, da die Sätze meistens von solchen Bindemittel verbunden werden, die einen anderen Typus im Satz verlangen.

1. Sf steht aber zuweilen in Sätzen, welche im nhd. durch eine beiordnende Konjunktion verbunden wären, die aber in Z ohne Bindemittel dastehen.[10] S ist gewöhnlich ein Demonstrativpronomen.[11]

2 57 4 Hiemit hat er die gesandten wider von im abschaiden lassen; die haben sich den nechsten wider in die stat verfüegt.

2 176 9 Die muetter . . . eilt wider zum jungen kind, das war auch schon ertrunken.

Sehr oft steht ein Demonstrativsatz, wo heutzutage ein Relativsatz stehen würde.[12]

2 59 26 auch war alda ain waidlicher kriegsman, genant Hans Manz, von Biberach, der sprang vor frewden mermals über den bach, schreiende mit lauter stim: "Hie zimbrisch grund und boden!"

[9] Vgl. oben Kapitel I, 1, II, a.

[10] Vgl. oben 1, I, 2 (c).

[11] Vgl. Curme Par. 153, 8.

[12] Vgl. Paul, Mhd. Gram. Par. 334, 7.

2 441 38 . . . so ist zu wissen, das vor vilen jaren Ingelswis ein mechtigs und guets dorf gewesen, darin auch ein kirch, die ist vormals in der ehre unser lieben Frawen und sant Verenen geweicht gewesen.

2 443 25 Ich hab ain erlichen, warhaften man gekennt, hiess Caspar Fuchs, war zu denen zeiten ain fischer im dorf zu Hausen an der Tonaw, der ist ainsmals bei mitternacht zu Hausen mit etlichen fischen uf gewesen.

2 175 37 Alda auch ain metzger gewonet, der het zwen junger söne; die sachen ainsmals umb fassnachtzeit iren vatter die schwein stechen und würst machen; sprach der ein zu seim brueder . . . .

2. SVAA erscheint auch in Parenthesen.[13]

1 305 26 do ward ein edelman, mit namen Conrad von Bebenburg (seine vordern sein freiherren gewesen und in guetem vermegen) der kam . . . .

1 393 41 Wie aber graf Rudolf zu solchen dörfern kommen, acht ich daher erwachsen, das herzog Lupold von Österreich (dises grafen gemahel war ain geporne grefin von Dockenburg und hiess Ida) zehen tausendt guldin schuldig war . . . .

Einmal dehnt sich eine solche Parenthese über 3 Redesätze. Vgl. 3 296 11.

3. SVA im Nachsatz. "Der gewöhnliche Nachsatz ist nur ein hinterer Satzabschnitt";[14] darin stimme ich mit Blümel überein.[15] Der Nachsatz sollte also mit dem V beginnen, da der Vordersatz A ist;[15] der Typus des Redesatzes wäre dann Af. Das findet man auch gewöhnlich in Z; es gibt aber Redesätze, worin der Nachsatz mit S beginnt. Ich habe diesen Typus hier eingereiht; es ist aber fraglich, ob er nicht eher unter Af kommen sollte.[16]

(a) Nach einem Bedingungssatz:

1 427 3 Wann dieser karch meins vetterns, ich wolt in zu stucken zerhawen.

3 258 13 Und mocht leucht ain stain im weg ligen, die kaufleut schrieen . . . .

4 163 19 (derselbig, als im eins halben fürstenthumbs wert geschenkt, wolt er nit darumb danken) So mir einer ein schenken thet, die vil weniger, ich wellt im darumb danken.

Diese Form kommt gewöhnlich in einem Satz vor, worin "ich" S ist (vgl. z. B. 3 124 5, 3 70 15) und deutet wohl auf den Wunsch, dieses Pronomen zu betonen.

[13] Vgl. oben Anm. 8.

[14] Haupttypen S 30 Vgl. auch Schultze Par. 16.

[15] Die Stellung wäre dann ASVA. Vgl. auch Kapitel VI.

[16] D. h. die Stellung wäre ASVA. Vgl. Schultze S. 19.

(b) Nach einem Konzessivsatz.

3 151 27 Im sei aber, wie im welle, der baw war gemacht.
3 287 36 Wie dem allem, er name im für, die schmach . . . zu rechen.

(c) Unbezeichnete Hypotaxe.

Ein paarmal kommt eine Konstruktion vor, worin ein H auf einen anderen H folgt; der zweite H hat Sf, indem der erste ohne Bezeichnung der Abhängigkeit als Nebensatz aufgefasst wird.[17]

2 516 35 Aber unangesehen aller beschehner abred, es gieng ain kurze zeit hun, der pfaff vergass aller vergangner tractation, und wa er kunt, zoch er die magt widerumb ein.
2 533 15 Er mocht das wort nit gar haben ussgeredt, sie stoben alle hünder dem ofen herfür.
2 512 17 Dieses frölin Barbara ist nit gar zwai jar von irem herrn vatter und fraw muetter erzogen worden, die alt fraw von Otingen, die anfraw, hat das frölin zu ir genomen . . . .
2 405 3 Es hat nit lang angestanden, das geschrai ist in die state kommen.
1 291 14 Die baid graf Friderrich von Zollern, gebrüeder, sein bei iren lebzeiten so wunderlich und unrüebig nit gewesen, ire voreltern sein vil wunderbarlicher gewest.
1 358 es konte der hailig bischof sampt seinen caplönen das gepet also knieendt nit verpringen, das todtenhaupt, an der grefin hangendt, das fieng an zu reden.

b. bSVA.—Am häufigsten kommt Sf innerhalb des Redesatzes nach einer beiordnenden Konjunktion vor. Die gewöhnlichen Konjunktionen sind: aber, item, oder aber, sonder.[18]

"Aber"

Nach "aber" findet sich immer Sf

3 233 16 der ain name sich diser, der ander jener parthei an, aber die alten herren und vom adel, die bei dem Delphin, die erschracken . . . .
3 240 7 Das gleichwol bei den verstendigen kein gross bedenken, aber der gemein hauf zihe es in ein verachtung.

"Item"

Dieses Lehnwort aus der Kanzleisprache wird mehreremal fast als Konjunktion gebraucht;

1 23 29 so hab auch ermelter kaiser Salocho von Gansem die herschaft Hagenberg, in Schweiz gelegen, eingeben . . . ; item er hab begabt grave Bonosium und sein son grave Otten . . . .

[17] Vgl. Paul, Mhd. Gr. Par. 334. Curme 267, 4. Der erste Satz ist gewöhnlich Temporalsatz.

[18] Vgl. Schultze Kap. I, Par. 14.

"Oder aber"

1 101 9 Villeucht ist es selbiger zeit der sitt gewesen, oder aber sie haben sich also demüetigen wellen . . . .

1 153 33 und dörft niemands weder Friderico oder seinem son Conrado offenlichen anhangen, oder aber er war gleich auch von den bäpsten verbannt.

"Sonder"

Nach "sonder" findet sich regelmässig Sf

1 13 38 Zu unser zeiten künden wir uns so nahe nit behelfen, sonder man mues ainander in die grossen stett vertagen.

2 287 19 Aber sie haben ine von seiner fürgenomenen mainung nit neimen künden, sonder er ist alda verharret.

In der Verbindung "nit allain—sonder auch"

3 8 16 Und nit allain ist das schloss Sachsenhaim . . . verbrunen, . . . sonder auch das uralt geschlecht ist in wenig jaren abgestorben . . . .

"Dann"

Nach "dann" im Sinne des heutigen "denn" schwankt der Gebrauch zwischen Sf und Kf. Sf überwiegt aber in diesem Sinn.[19]

1 111 5 sprach, er bedörfte sich nit förchten, dann er wer von Got dahin verordnet.

3 172 2 Also namen sichs die preceptores nit weiter an, dann kainer wollt.

2. Im Fragesatz.

Sf erscheint wie im nhd. in Fragesätzen, die mit Fragepronomen als S beginnen. Beispiele sind selten; die Fragen sind auch meistens rhetorische Fragen.

1 341 5 Wer erschrack übler, dann der koch?

3 264 21 Wer is erschrockner, dann diser rossdeuscher?

1 118 25 Was soll beschehen?

Mit Voranstellung von A (eigentlich ASVA)

2 409 27 Bei söllichen tiranischen handlungen was glück konte denen beiwonnen?

3 260 37 Also auch welcher sagt den verlust . . . des adels.

[19] Für eine ähnliche Schwankung im Englischen nach "for" vgl. Borst, Englische Studien, 42, 343.

Für den Gebrauch bei Grimmelshausen, s. Lovell, JEGPh 11, 205.

Für Opitz, s. Schultze Par. 54.

Ein Aussagesatz geht in eine rhetorische Frage über

1 100 29 haben sie ires standes, ob sie fürsten, graven oder herren seyen, geschwigen auch one alle ordnung und durch ainandern vermischt sich ufschreiben lassen; dann wer solt sonst glauben, das . . . ?

3. Im Wunschsatz.

Sehr oft erscheint Sf in einem stereotypen Wunschsatz, der den Schluss der Erzählung eines Verbrechens, eines Todes, oder dergleichen bildet.

1 50 26 Der almechtig verzeihe uns allen!
1 167 6 Der allmechtig tröst sie in jener welt!
3 257 32 Got helfe ime, dann er ist ein erlicher . . . grave gewest.
2 447 24 Gott welle, dass wir dergleichen nit . . . mehr haben.

4. Im Befehlssatz.

Ein paarmal, wo eine Aufforderung, die mitten zwischen einer Bitte und einem Befehl steht, sich an Höherstehende richtet, tritt Sf auf.

1 410 1 Gnediger herr, Euer Gnaden gangen do hinauf und lassen mich derselben die satteldeschen nach ufhin dragen!
3 332 3 Gnediger herr, Ewer Gnaden wellen in die feder reden, man kann also nit naher kommen.
3 416 16 Ach gnediger fürst und herr, Ewer gnaden wellen mir hinfüro die handt nit uf Welsch bieten!

Vereinzelt mit dem Verbum in der 3ten Person, aber mit derselben Bedeutung

1 411 19 Herr, herr künig, Euer Majestat neme sich der sach nit an.

B. Sf im Nebensatz

1. Im Aussagesatz.

Wie im nhd. steht Sf in einem N, der nach einem Verbum des Sagens, Glaubens, u.s.w. ohne einleitende Partikel dasteht.[20]

1 6 3 man meint, sie weren vil grösser und sterker.
2 76 4 sprach, er wer ainsmals gen Coblenz . . . geritten.

Nach einem Verbum des Bittens.

1 134 11 bitt underthenig, sie wolle das zu sehen nit verschmachen.
1 6 22 baten sie die obersten, sie wollten doch . . . .

[20] Vgl. Paul, Mhd. Gr. 334, 1.

In einem Folgesatz.

4 8 13 do wardt . . . das eisen so hitzig, man hett ein schwebelhölze darbei angezündt.

Häufig nach Infinitiv.

4 8 19 zu achten, der münch sei ganz transi gewest.
1 60 18 wol zu gedenken, sie haben die feindt zu wasser und zu landt angriffen.
4 10 6 zu gedenken, er seie domals noch in leerjaren gewesen.

Aber auch wo eine einleitende Konjunktion oder ein einleitendes Adverb steht, findet sich zuweilen Sf (eigentlich kSVA, vgl. Kap. IV).[21]

1 30 18 Wee mir armen man, das ich hab mich und euch verderbt!
1 358 29 Die diener giengen mit grosser eil zu dem hoch gericht, darunder der unschuldig ritter was nach seinem enthaupten begraben worden.
1 329 13 dem ward ain turner zu ehren gehalten, wie man zallt nach Christi unsers lieben herrn gepurt 1436.
1 411 25 welches dann bei den Franzosen ein zeichen, als ob man pitt umb ain stillschweigen und das die sach heimlich seie.
1 159 25 Als aber die jungen herrn baide, ire sön, vermarktent den willen . . . .
2 311 33 allain, so ich hab ain guet voressen, ein suppenflaisch und ain guete, wolgesottne hennen und ain prates, . . . bin ich.
3 164 28 Er kam darnach ain zeitlang zum bischof von Strassburg, ehe er ist bischof worden.
4 67 27 als er sahe das unzüchtig danzen zu Strassburg, vermaint er . . . .

Nach "dann" im Sinne "als dass"[22]

3 286 8 waist er nit anders, dann er seie todt.
1 283 31 Es wusten die stett anfangs auch nit anders, dann es wer allain umb den grafen von Zollern zu thuen.
3 291 6 sie erlangten nichs anders, dann sie solten sich behelfen, wes sie mechten.

Noch häufiger ist Sf im zweiten Teil eines von einer Partikel eingeleiteten N, in dessen erstem Teil Kf steht.

2 312 18 der gab dem grafen sovil zu essen und zu trinken, das er halt all satt ward und nach dem essen entlüef ausserm hof ohne seiner diener wissen, und wolt über den Main geen Leider faren.

[21] Hier ist es fraglich, ob die Sätze hieher oder zu Kf gehören. Die Folge ist kSVA. Siehe die Beispiele unter kSAVA. Rein formell betrachtet, gehören sie aber hieher.

[22] Vgl. oben Anm. 92 und unten Kapitel IV.

I 26 24 ob sie gleich kain herzogthumb gehapt, sonder haben sich mit ainer grafschaft benüegen lassen.

I 27 4 das ain freiherr von Zimbern, ain freiherr von Tengen . . . vor etlich hundert jaren über mer zogen seyen, und haben ain lange zeit krieg wider die ungleubigen gepraucht.[23]

I 325 13 das letzstlich ir hauswirt alle forcht von im legt, thet ir uf, empfacht sie wider mit frewden.

I 470 39 alda sie nit allain den Franzosen . . . ein schrecken gemacht, sonder sie haben menigclichem . . . ein verwundernus zugefüegt.

2. Regelmässig findet sich Sf in einem Konzessivsatz, der sich aus einem Adhortativsatz entwickelt.[24]

I 300 20 Nun dieser Möringer, er hab gleich gehaissen oder sei ains geschlechts gewest, wie er welle, so ist er denn.

I 328 30 Der hat den gaist, er sy dann ain guter oder ain beser, . . . verbannen künden.

I 409 4 Der . . . sprachet mit menigclichem, so fürraiste, er wer gleich raisig oder nit . . . .

3 260 31 so ist doch der könig Franciscus, der erst dises namens, bei den fürnembsten zu achten, man well es gleich rechnen oder uf was weg bedeuten.

3. "Es sei denn dass."[25] Sehr häufig ist auch der Vorläufer der modernen "es sei denn dass" Bedingung.

I 165 39 das kainer vermaint hat, sellig werden künden, er geb dann das sein den pfaffen und den orden.

I 249 2 er het im fürgenomen, nit geen Möskirch zu komen, er het dann zuvor ain walfart zu den Ainsidlen volpracht.

I 381 21 sprachen sie, das Schwanow mit gewalt nit wol zu gewinnen, es were dann, das inen die profiant verderbt wurde.

[23] Die Folge ist kSAAVbV. Dieser Gebrauch ist wieder nicht leicht zu klassifizieren. Vgl. unten Kapitel IV.

[24] Vgl. Paul, Mhd. Gr. Par. 335, 1.

[25] Vgl. Paul, Mhd. Gr. Par. 338–9; Schultze Kap. 1, Par. 23.

KAPITEL III

AF IM REDESATZ

Im mhd. ist Af überall "als modification von Sf zulässig und notwendig in einem selbständigen satze, der durch ein fragepronomen, welches nicht subject ist, oder ein frageadverb eingeleitet ist." [1]

In Z ist aber Af der gewöhnliche Typus im Aussagehauptsatz. Von den 2905 Redesätzen der Belegstellen haben 1812 Af, nur 903 aber Sf.

Diese überraschende Tatsache, welche ein ganz anderes Verhältnis zwischen diesen beiden Typen aufzeigt, als die moderne Sprache,[2] verlangt eine eingehende Untersuchung, besonders des Redesatzbeginns.

A. Af im Hauptsatz

1. Im Aussagesatz. I. *Am Anfang des Redesatzes.*

a. Die Stellung AVS. 1) A ist Adverb.—Von den 1812 Redesätzen mit Af, haben 476 einen Satz als einleitendes Element. Von den 1336, welche ein anderes Element haben, beginnen 613 mit einem Adverb.

Die Klassifizierung der Adverbien ist ziemlich schwer, da mehrere (z. B. also, so, da-do, und die Da-komposita) eine schwankende Bedeutung haben, so dass es nicht immer möglich ist, ihre Bedeutung genau zu konstatieren. Ich glaube aber sie in der Hauptsache richtig eingeordnet zu haben.

Sie gliedern sich

Temporal und ordinal	216
Art und Weise	101
Kopulativ	40
Kausal und Instrumental	52
Resumptiv	50

[1] Paul, Mhd. Gr. Par. 184, 3.

[2] Vgl. Einleitung Anm. 56 u. 57.

Lokal..... 49
Adversativ..... 41
Modal..... 11
Negativpartikel..... 9
So..... 44

Temporal und Ordinal

Diese sind: ainmal 5 Belege; allererst 2; alsdann 5; bald (hernach) 6; da, do 53;[3] darauf 10; darnach 5; darvor 4; darzwischen 1; dasselbig mal 1; domals (dozumal) 8; derzeit 3; gleich 5; hernach 31; hierauf 5; hiezwischen 1; in dem 1; in dess 15; interim 1; izund 1; mer dann ainmal 1; mittlerweil 3; nachgehnds 3; nachvolgends 1; nach dem 2; volgendts 1; unlangs danach 1; gemainlich 1; damit 26; hiemit 3; letzstlich 8; zum ersten, zum andern, zum dritten, u.s.w. 9; zuletzst 3.

Zwischen "da, do," temporal, und "da, do," lokal, war in einigen Fällen schwer zu entscheiden; dieses Wort nähert sich ja oft einer einfach kopulativen Funktion, wie sein häufiger Gebrauch als a beweist.

Art und Weise.

also 95; dergestalt 2; gleichergestalt 2; dermassen 2.

Von "also" gilt es auch, dass der Gebrauch schwankt. Es ist ein beliebtes Flickwort, wo eine unbestimmte kopulative Beziehung auszudrücken ist.[4] Da es aber in den meisten Fällen nicht so verblasst ist, wie "so,"[5] habe ich es hier eingereiht.

Kopulativ

noch 7; zu dem 7; darbei 5; darneben 4; darzu 4; neben dem 4; auch 3; mer 3; weiter 1; dergleichen 1; desgleichen 1.

Diese Adverbien drücken nur eine Hinzufügung aus.

Kausal und Instrumental

derhalben 24;[6] darumb 19; dardurch 5; darab 3; daher 1.

"Derhalben" findet sich oft als einleitendes Element in AAVSA. S. unten.

[3] Da-komposita, hier-komposita, in dem, in dess, auch mit Kf. S. Kapitel IV.

[4] S. Paul Wb. "also."

[5] S. unten "So."

[6] "Derhalben" auch mit Kf. S. Kapitel IV.

Resumptiv

Nun 50.

Lokal

da, do 17; daselbst 12; dahin 4; darauss 3; alda 2; hierunder 2; hiebei 2; daher 1; hierin 1; hievornen 1; unverr 1; darin 1; hierinnen 1; hierumb 1.

Adversativ

iedoch 22; nichsdesterweniger 7; doch 5; dargegen 3; gleichwol 3;[7] hinwider 1.

Modal

wol 2; ongeverdt 1; ungevärlich 1; villeucht 5; allain 2.

Zweifelhaft ist es, ob "allain" als Adverb oder als Konjunktion gelten soll. Mir scheint es aber, dass die andern Belege, worin "allain" bestimmt restriktive Bedeutung hat, beweisen, dass es hier auch als Adverb zu gelten hat.[8]

1 55 12 Allain ist der turner izmals us der ursach angezogen, dieweil (d. h. Das Turnier wird nur deswegen erwähnt, weil . . .).

3 2555 23 Allain het er noch den mangel, demnach im das angesicht nit anders gewest, als ob das mit ainer aichen rinden überzogen.

Negativpartikel

Nit 9.

"Nit" leitet den Redesatz in dem stehenden Ausdruck "Nit waiss ich" u.s.w. ein paarmal ein.

4 9 40 Nit mag ich wissen, was . . . .

4 3 27 Nit waist man, ob . . . .

So

Häufig ist das Vorkommen des Elements "so" in ganz verblasstem Sinn. Nur selten haftet ihm ein Rest seiner ursprünglichen kausalen und kopulativen Funktion an. Meistens scheint es vielmehr im Gegenteil dieselbe schablonierte redesatzeinleitende Bedeutung zu haben wie "es" und das verblasste "also."

1 11 2 Darumb wurt dise statt von Ptolmeo . . . Taxagetheum gehaissen, welchs so vil ist als ain fleck oder ort, da sich ain rott versamelt hat. So ist auch unferr von Rotweil ain weier, bei Villingen dem dorf gelegen, welcher der Rottenweier genennt . . . .

[7] Viel häufiger mit Kf. S. Kapitel IV.

[8] Vgl. Kapitel II, bSVA.

1 50 27 (Beginn des Absatzes) So sein gleichergestalt die rauchgrafen von Bainburg selbiger zeit in ain solchen abgang kommen, das . . . .

1 49 38 Ich sag nit darumb, das es unrecht sei, stiftungen thon und dne gottsdienst uffnen, abe ein iede sach soll ain mass und ain zil haben . . . ; zu dem offenbar, wie schandtlich . . . solche herliche gotzgaben . . . vilmals missbraucht werden und wider der stifter erlichs gemüt und willen gehandlet wurt. So nemens die weltlichen iezund gar hinweg, machens also, das der Türk erger nit wol thun könte.

Vgl. auch 1 57 17; 1 59 11; 1 61 16; 2 106 38 u.s.w.

"Es" als Redesatzeinleitung.

Als "Vorläufer des Subjekts"[9] eröffnet "es" 188mal den Redesatz. Schon diese Zahl, mit der Zahl der VSA-redesätze verglichen, beweist, dass für den Redesatz, worin das S auf das V folgen soll, die sogenannte "gedeckte Anfangsstelle" als Norm gilt.[10]

Dass die Einleitung mit "es" als eine etwas formellere als die Vf empfunden wurde, erhellt daraus, dass man immer am Absatzanfang die "es" Einleitung hat. (S. z. B. 1 19 24; 1 20 30; 1 27 4; 1 75 26; 1 76 4; 1 114 21; u. a. m.)

Zweifelhaft ist natürlich, ob dieses "es" als A zu gelten hat; ob es nicht vielmehr als s dient. Ich schliesse mich aber Wunderlich und Erdmann an, die dieses Element als einleitendes Adverb ansehen, und reihe mit Blümel diese Redesätze unter Af ein.[11]

2) A ist Akkusativobjekt.—Von den Redesätzen mit Af sind 142 von dem Akkusativobjekt eingeleitet. Von diesen sind:

Substantiva	26
Pronomina (Pers. u. Dem. der)	70
Diser, solcher, derselbe, degleichen	46
Fragepronomen	5

3) Das Dativobjekt leitet 36 Redesätze ein. Von diesen sind:

Substantiva	8
Pronomen (Pers. und Dem. der)	21
Diser, derselbe, solcher	6
Fragepronomen	1

[9] Vgl. Braune S. 36 ff.; Blümel Hpt. S. 30 ff.; Schultze Kapitel II, Par. 27.

[10] Vgl. Kapitel I, reine VSA-stellung.

[11] Vgl. Blümel Hpt. S. 20 ff.

4) Das Genitivobjekt leitet 4 Redesätze ein.

3 63 11 Dessen hat schenk Erasmus . . . nie vergessen.

5) Von Präposition + Kasus werden 283 Redesätze eingeleitet. Der Bedeutung nach gliedern sie sich:

Temporal u. Ordinal	163
Lokal	37
Umstand	36
Kausal	13
Prädikativ	13
Art und Weise	8
Partitiv	5
Attributiv	5
Konzessiv	2
Absicht	1

6) A ist ein Satz.—Wo ein Redesatz von einem N eingeleitet ist, hat man im ersten H gewöhnlich die Stellung VS. Einige Syntaktiker reihen nun diesen H unter Vf ein; da ich aber mit Paul und Blümel [11] den H nicht für einen ganzen Satz halte, betrachte ich den N als A, und die Stellung im H als Af.

Der Funktion nach lassen sich die einleitenden N folgendermassen gliedern:

Temporal	238
Kausal	56
Konzessiv	41
Absicht	17
Resumptiv	10
Bedingung	8
Komparativ	1
Restriktiv	1

Die Temporalsätze werden selbst von den folgenden k eingeleitet: als 96; wie 57; nachdem 24; sobald 16; so 11; ehe und zuvor 5; demnach 5; dieweil (aldieweil) 4; wann 3; alsbald 2; ehe 1; die zeit 1; do 1; wa 1.

Die Kausalsätze: dieweil 40; demnach 6; wie 4; seitmals 3; da 1; nachdem 1; als 1.

Die Konzessivsätze: wiewol 34; ob . . . gleichwol 3; demnach 1; soverr 1; unangesehen, das . . . 1; Vf-stellung 1.

Die Absichtsätze: damit 15; darumb das 1; damit das 1.
Die Resumptivsätze: das 10.

Vgl. 2 254 30 Das ich aber wider uf graf Endresen sachen kom, so hat ine der kaiser . . . .

Die Bedingungssätze: so 4; Vf 2; demnach 1; ob 1.
Ein eigentümlicher Satz, den ich als Komparativsatz bezeichne, kommt ein paarmal in Z vor:[12]

Vgl. 4 204 4 Wie man nun sagt, das einest ein scheffer ein testament gemacht, darin er seine claider den hecken het vermacht, die in vor regen beschürmbt, den welfen die schaf, die sein hetten verschont, so dann sein jungs und liebs weib den pfaffen, damit sie hinfüro auch guet leben het, also wolt diser pfaff sich solchs testaments auch behelfen . . . .

Einmal kommt ein Restriktivsatz am Redesatzanfang.

4 199 35 Sovil sein person anbelange, verhoff er . . . .

7) Eine Infinitivkonstruktion eröffnet 4mal den Redesatz. Diese Konstruktion deutet Absicht, Massstab, u.s.w. an.

3 156 35 Aber die recht warhait zu sagen, es war . . . kain ander mensch schuldig, dann der treffenlich und fürbindig guet reinisch new wein.
3 255 28 Sollichs zu fürkommen, do het er bei den arzeten hüerüber rat.
4 4 33 Dise grausame that zu verhündern, nam er die kinder.
4 212 14 Den jaren nach zu achten, so ist er dises Joachims ureni oder aberureni gewest.

8) Einmal eröffnet eine Partizipialkonstruktion den Redesatz.

2 356 7 Belangen die letzsten beschwerden mit den frondiensten und Fellen, vermain er . . . .

9) Andere prädikative Elemente, die eröffnen, sind:

Prädikativnominativ	4
Prädikatsgenitiv	13
Temporalgenitiv	16
Attributivgenitiv	13
Temporalakkusativ	8

b. Die Stellung bA VS.—Oft steht eine beiordnende Konjunktion an der Spitze eines Af-satzes. In den Belegstellen kommen folgende Konjunktionen vor:[13]

[12] Vgl. Schultze Kapitel I, Par. 19.
[13] Vgl. bVSA und bSVA.

aber..... 50mal
und..... 40mal
dann..... 2mal
und aber..... 1mal

c. AAVS-stellung.—Af bedeutet wie Sf gewöhnlich "das Verb an zweiter Stelle." [14] Das ist aber nicht immer der Fall. Im Gegensatz zum nhd. kann in Z das Verb an dritter Stelle stehen, indem zwei A-elemente vorausgehen. Von den zwei Elementen ist das erste gewöhnlich ein Adverb, manchmal Präposition-Kasus; das zweite kann Nebensatz, Adverb, Präposition-Kasus sein.

Am häufigsten erscheinen folgende Verbindungen:

Temporal-Temporal (in den Belegstellen 40mal)

2 101 31 In wenig zeit, nachdem . . . .
2 102 9 Auf ain zeit, als . . . .
2 206 25 Hernach, als . . . .
4 6 15 Innerhalb vier wochen, als . . . .

Kausal-Temporal (23mal)

2 202 15 Also, demnach . . . .
2 314 38 Derhalben ains aubends . . . .
2 401 12 Darumb, wie . . . .

Kausal-Kausal (7mal)

2 211 20 Also, wie baide frölin . . . von irer fraw muetter . . . begert.
2 405 8 Derhalben, seitmals die alt herzogin sich nichs versichern künden oder wellen.

Vereinzelt kommen folgende Verbindungen vor: Absicht-Absicht; Partitiv-Temporal; Adversativ-Kausal; Intensiv-Lokal; Kausal-Lokal; Kopulativ-Temporal; Kausal-Temporal; Lokal-Temporal; Adversativ-Temporal; Kausal-Modal; Kausal-Art und Weise; Modal-Kausal.

d. AAAVS-stellung.—Nur ein paarmal finden sich drei Elemente vor dem V.

1 51 3 Derhalben, als man zellet nach Christi, unsers seligmachers gepurt neun hundert fünf und dreissige, aus kaiserlicher macht und oberkait gepott er.

2 354 14 Einsmals aber, als er aber ain solchen schimpf zugerüst und vil volks zu Hochmessingen uss der ganzen landtsart zusamen kommen, richt er ain danz an . . . .

[14] Vgl. Paul, Deutsche Gr. III, 77.

e. AaVSA-stellung.—Wenn das einleitende A ein langes Element wird es oft von einem a wiederholt. a ist gewöhnlich "so" oder "do."

1 8 6 Damit aber dennost under denen wappen etwas underschidts, so begabt derselbig kaiser . . . .

1 20 9 Derhalben wie sich die von Erdtfurt ainsmals user iren statt gelassen und die verloren güeter wider haben wellen einnemen, do seyen sie . . . .

1 29 36 Dieweil aber dieser herr Petter Diemringer sich so ritterlichen erwisen, auch die dänk erworben, also das alles lob und der rum er allain erlangt, do gewann der römisch könig . . . .

Aber auch sehr lange Elemente stehen ohne Wiederholung da.

1 25 24 Seitmals aber allain fürstliche oder fürstmessige geschlechter solche . . . gehabt, und in dem graven- oder freiherrenstandt . . . nit breuchlich gewest, ist wol . . . .

1 50 36 Demnach aber die Huni . . . die fürstenthumb Brandenburg Stettin . . . mit gewalt eingenomen, dem reich empfüeret und inen zinsbar gemacht, vermainet kaiser Heinrich . . . .

Und sehr kurze Elemente werden wiederholt:

1 25 40 Zum andern so geben dessen nit ain claine vermuotung . . . .

1 31 9 Nach seiner begrept do schied die jung herzogin.

II. *Innerhalb des Redesatzes.*

Innerhalb des Redesatzes finden sich verhältnismässig wenigere Af-stellungen im H als am Redesatzbeginn, da die Art der Verknüpfung dieser Folge ungünstig ist. Ziemlich häufig finden wir aber die Verbindung mit "so":

2 59 29 Mitlerweil hielten die raisigen auf iren pferdten auf dem platz und in gassen; so stunde das fussfolk in der ordnung vor der stat.

2 201 19 Es lag schenk Jörg dozumal im soldt zu Rom, so war sein brueder, schenk Eberhart, bei könig Ludwigen dem zwelften in Frankreich, schenk Valentin, irer baider vetter, zoch den fürstenhöfen anch in teutschen landen.

Seltener findet sich Af nach den anderen prädikativen Elementen, die auch am Redesatzanfang stehen. Auch in der Parataxe besonders nach "und," "sonder," "dann" erscheint Af.

In der Parenthese findet sich Af ein paarmal:

2 61 41 . . . ist er ir zu boshait und zu aim schimpfen uf die stiffel gefaren (also hat es ain brauch am freien markt), und dieweil . . . .

2 307 14 Gnediger herr, was mainen Ewere Gnaden darmit, das sie meine herren (damit zaicht er mit der handt uf die andern urthlsprecher) in diesem gewitter und winterskelte so lang uf sich warten lassen?

Ähnlich wie bei Sf und Vf kommt eine Konstruktion vor, worin auf einen Aussagesatz, der als H erscheint, ein anderer H folgt, indem der erste als N betrachtet wird.[15] Der zweite wird dann von "so," "es," "do," eingeführt.

2 282 34 Die herzogen hetten die herschaft Hochenberg auch nit sonders lang bei handen, do wardt die den reichsstetten verpfendt.

2 447 37 Der guet Hanns lag nit über drei stundt in der ruhw, es kam der apotekerknecht mit seinem trank.

4 14 20 Graf Albrecht wolt seim eltern bruedernur zu reulich sein, so war der dem andern zu karg.

2. Im Fragesatz.

I. *Am Anfang des Redesatzes.*—Über Af im Fragesatz ist wenig zu bemerken, da der Gebrauch dem des Mhd. und Nhd. entspricht. Af erscheint im Fragesatz, "der durch ein fragepronomen, welches nicht subject ist, oder ein frageadverb eingeleitet ist."

Die Fragen sind, wie schon gesagt, in Z ziemlich selten, und diejenigen, die erscheinen, meistens stereotyp.

3 61 21 Was soll ich darvon sagen?

3 176 5 Wem war engster, dann inen?

3 54 16 Was sollten die gueten juresconsulte handlen oder rathschlagen . . . .

II. *Innerhalb des Redesatzes.*—Innerhalb des Redesatzes kommen sie einigemal, besonders in der direkten Rede, vor.

1 213 13 hat her Wernher den vogt ernstlich befragt: "Wo sein aber die hüner und air hinkommen?"

2 301 1 Antwurt Gabriel: "Warumb sollt ich dich nit dauzen?"

3 412 18 Hat es gesprochen: "Wie künden ir ain solchs peurlin sein?"

3 250 17 sprach: "Botz rem! seit wann ist der lieb herr sant Laux ain apostel worden?"

Auch geht eine Aussage in eine Frage über:

3 60 29 . . . es ist ain grosse dorhait, das man das frawenzimmer uf die hirssplan hinauss fürt; dann was guts kann man do sehen oder lernen?

[15] Vgl. oben Anm. 18.

Die Frage geht in einen Ausruf über:

1 370 18 O fraw, wie befind ich mich so übel!
2 391 26 wie gestellest du dich so närrisch!
3 65 30 Botz musica muss! mein Agnes, wie suffestu dises weins so teufenlich!

3. Im Wunschsatz.

Beispiele von dieser Folge im Wunschsatz habe ich nicht gefunden.

4. Im Befehlssatz.

I. *Am Anfang des Redesatzes.*—Im Befehlssatz ist die Stellung gewöhnlich AVAA,[16] da das S selten ausgedrückt wird. Die Stellung erscheint, wenn der Redesatz durch ein Adverb eingeleitet ist, seltener wenn ein Objekt eröffnet.

1 447 16 Doch erschreckent nit zu übel, und vor allen dingen so lassen mich von der jungen künder wegen wissen.
1 447 27 Darumb so lass dich alle deine geschefte nit irren.
1 286 39 Dank haben, ir lieben glöckli, dass ir mich noch kennen!

II. *Innerhalb des Redesatzes.*—

1 116 22 Wolan, ich will dir lenger zusehen, und gang zum dechant, deinem pfarrer, dem volg und halt dich seines rates.
1 409 15 wann du mehr wilt ain fisch stellen, so leg ain lengern mantle an, oder still ain kürzern visch!

Der übergang zur Bedingung zeigt sich

3 36 23 und bitten, was ir wellen, das zimlich und auch sein kan, dessen söllen ir gewert sein!

Im Adhortativ;

1 521 3 Darnach wisse sich ain ieder zu richten!

B. Af im Nebensatz

Im N ist Af selten. Wie Sf, ist diese Folge wesentlich ein Hauptsatztypus, da sie das Resultat des Strebens des Verbs, sich in die unbetonte zweite Stellung im Satz hineinzudrängen, vertritt; dieses Streben ist aber dem N fremd. Wie Sf kann Af aber in einem N erscheinen, der einen gewissen Grad der Unabhängigkeit behalten hat.

[16] Vgl. oben VAA.

1. Im Aussagesatz.

Nach einem Verbum des Sagens, u.s.w., kann Af erscheinen.

1 427 17 vermainet, ime mechte dardurch ain eingang, auch schmelerung und abbruch an obgedachter freihait begegnen;

2 66 33 sprach gemainlich, es solte keiner sein weib zuvil lasen im pret spilen.

2 103 34 Hat herr Gottfrid Wernher dozumal die antwurt geben, sovil meglich, welle er inen, den Schillingen, umb das ir verhelfen.

Auch nach Präposition + Kasus.

2 104 19 umb sein vil schweren hat er in mehrmals gestrafft, mit anzaig, im werde oder künde hievon nichs guets . . . erwachsen.

Noch häufiger ist Af, wo nach einem Verbum des Sagens ein N die indirekte Rede eröffnet.[17]

2 110 36 der hat das fröle Margreth vertröst, waverr sie das jhar und die stundt, auch iren gepurtstag bekommen, welle er ir ain nativitet oder juditium durch ain verstendigen stellen lassen.

1 434 6 Man sagt, als er auf ain zeit zu Möskirch im undern hof gewest, hab er . . . .

3 229 8 . . . vermaint ie, so er ain groser potentat, welt er . . . .

2. Im Konzessivsatz.

Vereinzelt kommt Af im Konzessivsatz vor:[18]

3 358 3 Im seie aber, wie im welle, so hats . . . .

3. Nach k.

Vereinzelt kommt Af in einem N vor, der durch eine unterordnende Konjunktion eingeleitet ist. Vgl. Kapitel IV.

1 323 17 Als aber sich nahet die stund seines todts, liesse er.

1 559 35 wiewol offenlich dörft ich nit vill handlen, . . . aber nichtsdesterweniger wil ich . . . .

4. In negierten Bedingungen.

Ein eigentümlicher Gebrauch lässt sich hier einreihen. Eigentlich ist es ein Anakoluth.

1 271 24 Nun kont aber sollichs, wie iez gehört, von reichsstetten so heimlich und verborgen nit fürgenomen oder ins werk gepracht werden, es hett graf Friderrich, der öttinger, seine kuntschafter

[17] Vgl. Paul, Mhd. Gr. Par. 376, 3.

[18] Vgl. Kapitel II, B2.

allenthalben so guet, dass er der reichsstett anschleg und fürnemen grundtlichen wissens (d. h. es hett graf F. grundtlichen wissens davon, weil er seine kundtschafter u.s.w.).

Ähnlich ist

I 313 14 Dergleichen thete er, so im ain has übern weg liefe, so kert er umb und rit nit fort, es were gleich vil oder wenig daran gelegen.

KAPITEL IV

KF IM REDESATZ

Kf ist im engsten Sinne der Typus, worin das Verb zu Ende des Satzes steht, d. h. SAAV. Dieser Typus folgt aber gewöhnlich auf eine subordinierende Konjunktion, ist also eigentlich kSAAV. Da ich nun mit Wunderlich das Wesen dieser Folge darin sehe, dass nach der Partikel das V auf das S folgt, reihe ich auch kSAVA hier ein.[1]

Im mhd. ist Kf im engeren Sinne "die stellung des abhängigen satzes, der durch ein relatives oder fragendes pronomen, oder adverb, oder durch eine conjunction eingeleitet ist." [2]

In Z kommt diese Folge auch in einer Reihe von Hauptsätzen vor, deren einleitendes Element zwischen adverbieller und konjunktioneller Funktion schwankt; in anderen, worin das einleitende Element zwischen demonstrativer und relativer Funktion schwankt.[3]

A. Kf im Hauptsatz

1. Im Aussagesatz. I. *Am Anfang des Redesatzes.*

In den Belegstellen finden sich 72 Redesätze, welche die Stellung SAAV haben. Diese haben einleitende Elemente wie folgt:

1) Nach *gleichwol.* 23.

2) Nach *Demonstrativrelativpron.* 10.

dess 2; dem 1; zu dem 3; was 1; die 1; welcher, welches 2.

3) Nach *adverbieller Konjunktion.* 30.

derhalben 8; darab 2; daran 1; darauf 4; darüber 1; darumb 2; dessgleichen 1; hierauf 8; hierumb 1; hiezwüschen 2.

4) Nach *solch, derselbig.* 3.

auf solchs 1; usser solchen ursachen 1; mer derselbigen art. 1.

[1] Wunderlich, Satzbau. I, 404.

[2] Vgl. Schultze Par. 95–6.

[3] Bei Luther Endstellung nach "daher, darum, derhalben, denn" s. Frank. Beitr. 43, 125 ff.

5) Alte Endstellung. 1.
6) Zweifelhafte Fälle. 5.

1) Nach *gleichwol*. Dieses Element hat sowohl die Bedeutung "obwohl, obgleich" als die Bedeutung "trotzdem." Dass in dem Sinn der Verfasser keine deutliche Unterscheidung zwischen der adverbiellen und der konjunktionellen Funktion bestand, beweist die Tatsache, dass auch da, wo die Bedeutung adverbiell war, Kf auf das Element folgt. Gegen die 14 Beispiele mit Kf, finden sich 3 mit Af.[4]

3 62 11 Gleichwol auch der wein und dann die gross dorheit manche par zusamen füegt und verainiget.
3 155 21 Gleichwol er wenig tag alda blib; aber er prachts dahin . . . .

2) Nach Demonstrativrelativpronomen. Diese Beispiele deuten auf ein ähnliches unsicheres Gefühl für den Unterschied zwischen relativer und demonstrativer Funktion. Kf findet sich aber in Vergleich mit Sf nur vereinzelt. Im Nominativ steht "der" nur höchst selten. In den Belegstellen kommen 206 Redesätze mit Sf vor:[5] ein einziger mit Kf. Auch sonst ist sie kaum zu finden.

1 211 21 Die von anfang an . . . bei der handlung gewesen . . . .
1 270 26 . . . und vertrib auch der öttinger sein jungern bruder. Der auch zu Hechingen nit wol sicher vor im war.
1 121 41 . . . stackten sie es an und branntens ab bis auf den grundt. Das doch hernach nit ungestraft blib.

In den andern Kasus findet sich Kf häufiger:

1 9 26 Des Ir majestat . . . underthenigen dank sagt.
4 162 41 Zu dem ich dir vil glücks wünsche.

Welcher kommt sehr selten mit Kf vor.[6]

[6] Vgl. SAVsa
1 92 10 Welche, sobald sie irer wunden gehailt und genesen, begaben sie sich.
und AVSA
1 196 33 In welchem fande er ein wiegen.
2 359 12 Welcher in wenig jharen hernach geen Strassburg zoge.

3) Komposita von "der" und von "da" und "hier" finden sich nicht gerade selten mit Kf.

[4] Vgl. Kapitel III, A, I, a, 1.
[5] Vgl. Kapitel II, A, 1, I, a.

4 253 11 Derhalben er bei einem erfarenen medico rath sucht.
1 112 14 Darauf der gaist sagt . . . .
1 398 34 Hierauf herr Hanns von Embs . . . dessgleichen die Würtenbergischen . . . sich bewarben.

Auslassung des Hilfszeitworts.

Die Unsicherheit im Gefühl der Verfasser für den Unterschied zwischen adverbieller und konjunktioneller Bedeutung solcher Elemente wie "also, daher, damit, darab, daraus, dardurch, darin, darumb, derhalben, dessgleichen, gleichwol, mittlerweil" hat die im N übliche Auslassung des Hilfsverbs auf H hinübergeführt.

1 295 6 Darauf das mendle gesagt, ja, es seie . . . .
1 450 29 Darumb er ime endlich vorgenomen, das zu probiren.
1 162 11 Gleichwol, sovil ich gesehen, niemands kain flaisch gessen.
1 451 19 Hierauf Wilhalm uf seine knüe gefallen und umb gnad gebetten.
4 204 14 Derhalben er mermals von der obrigkait gewarnet.
3 7 11 Indess er den gaist, das er in der cammer, vermerkt, derhalben im zugesprochen und gefragt, ob . . . .

4) Fast relative Bedeutung haftet an "solch" und "derselbig" [7] in ein paar fällen.

2 211 7 Usser solchen ursachen ir fraw muetter . . . iren hauswürt anlag.
1 9 29 Mer derselbigen art ab iezt in der herrschaft Haigerloch ligt.
2 551 29 Dieselbigen in eröffnung irer werbung under anderm bericht anzeigt, es sei . . . .

5) Alte Endstellung. Die meisten Fälle der Kf im H lassen sich also erklären. Mir ganz unerklärlich aber bleibt *ein* Beispiel, es sei denn dass es sich um eine tatsächliche Weiterführung der alten Endstellung im H handelt. Diese Endstellung findet sich bekanntlich noch im Volkslied erhalten, in dem Prosa der Zeit ist sie aber verschwunden.[8]

3 241 12 do hat der Delphin ein schöne junge dochter . . . in sein (d. h. des kaisers) gemach gepracht . . . , darmit dem kaiser ain guete nacht gewünscht und wider darvon gangen. Der kaiser alle umbstendt sie hat gefragt, und als sie ime alle gelegenhait, wie sie iren eltern mit gewalt geraubt worden, ganz weinendt entdeckt, do hat sie der kaiser noch dieselbig nacht . . . sicherlich und erbarlich zu iren eltern füeren lasen.

[7] Nach Clajus wird "derselbig" als Relativpron. verwandt. Vgl. Jellinek Gesch. d. d. Gram. II, 278.

[8] Vgl. Schultze Par. 46–7.

6) Zweifelhafte Fälle. In ein paar Fällen ist schwer zu sagen, ob wirklich Kf besteht, oder ob durch Nachlässigkeit das Hilfsverb ausgefallen ist.

1 366 35 Ab solcher handlung die witfrow ain beschwerdt und bekümbernus empfangen und dem schreiber weisgesagt.

2 47 36 Dise mainung er der regierung mit abschreibung des tags zu wissen gemacht.

Es ist aber wahrscheinlich, dass man tatsächlich Kf hat, indem das Hilfsverb wie im N ausgelassen wird.

II. *Innerhalb des Redesatzes.*

Im Aussagesatz innerhalb des Redesatzes findet sich Kf unter denselben Umständen wie am Redesatzanfang; darüber bleibt nichts zu sagen. Nur ein Fall ist bemerkenswert. Die im mhd. gewöhnliche Endstellung [9] im zweiten zweier Korrelativsätze ist noch teilweise erhalten.

4 65 8 In somma, wie bössere wort der alt herr gab, ie wilder der burgvogt thet und seine trewwort ausstiess.

4 309 3 . . . ihe mehr er sie besahe, ihe bass sie ime gefiele und schöner sein bedauchte.

2. Im Fragesatz.

Die im mhd. übliche Kf in dem Fragesatz habe ich in Z nicht gefunden. Ein Ausruf grenzt an die Frage.

2 208 40 O, was erlichen und adelichen gemüets in disem plebejo gewest . . . .

3. Im Wunschsatz.

In einem durch ein Demonstrativ-relatives Pronomen eingeleitetes Wunschsatz findet sich Kf.

2 400 12 Dem und uns allen Gott gnädig sei!

1 580 2 Dem Gott gnade!

In der Form Nebensatz, in der Bedeutung aber H ist ein Wunschsatz, der durch "das" eingeleitet ist.

3 123 6 "Das dich Gotz fluch schend, junker Limplin mit der herrschaft!"

4. Im Befehlssatz.

Diesen Wunschsätzen in der Form ganz gleich sind die von "das" eingeleiteten Befehlssätze.

[9] Paul Mhd. Gram. Par. 184, 4, Anm. 2. Schultze, Par. 54 und 86. Für Grimmelshausen vgl. Lovell, JEGPh. 11, 205.

1 357 33 Eilent, hebent alle cost auf, und das dissmals weiter von niemands gessen werde.

1 563 4 . . . lass euch min weib und kinder bevolhen sein! Ich hoff, ich well euch gar bald mere wissen lassen oder selbs berichten; und das nur das schlos (Wildenstain vermainende) wol versehen werde!

1 463 30 Item du solt deine nachpurn nit verachten . . . Item das du dir deine aremen leut, gaistlich und weltlich, lassest empfalhen sein und inen nit unrecht thun . . . .

Ein paarmal in dritter Person.

1 463 26 Item das sie alle tag ampt und vesper höre.

1 464 13 Item das der vogt, keller und der bawmeister alle nacht mit ainandern zu rat werden . . . .

B. Im Nebensatz

Wie im mhd. ist Kf die Stellung im abhängigen Satz, der durch ein relatives oder fragendes Pronomen oder Adverb oder durch eine Konjunktion eingeleitet ist. Das heisst, mit Ausnahme der schon unter Vf und Sf besprochenen Anwendung jener beiden Folgen im Nebensatz ist Kf die Nebensatzstellung.

Im Relativsatz findet sich Kf nach den Pronomina: der, derselbig, so, was, welcher, wer.

Im Fragesatz findet sie sich nach: wer, was, welcher.

Sowohl im Relativ- wie im Fragesatz findet sie sich auch nach wo-, wes-, in Komposition.

Sie findet sich regelmässig nach den Konjunktionen und Adverbien: alda, als, alsbald, alsdann, also, als ob, anders, bis das, daher, da (do), damit, dann (vgl. aber Sf), darauf, daraus, dardurch, darin (darinnen), darbei, darab, darumb, darvor, das, davon, daselbst, demnach, derhalben, dergestalt, dergleichen, dessgleichen, dermassen, dieweil, diezeit, doher, ehe, ehe und zuvor, gleichwol, hiezwüschen, im fahl, in erwägung, in massen, mittlerweil, nachdem, ob, obgleich, ob gleichwol, ob schon, seitmals, so, so bald, soverr, über das, unangesehen, und, vor und ehe, wann, wie, wiewol, wo, woverr.

Von diesen werden mehrere häufig mit einem pleonastischen "das" oder "und" verbunden.

Zuweilen findet man auch Kf, wo der Nebensatz ohne einleitende Partikel dasteht.

Das Wesen der Kf ist, dass nach der Partikel das Verb auf das

Subjekt folgt, nicht dass das V am Ende des Satzes steht. Das heisst, Kf ist sowohl kSAVA als kSAAV. Jene Stellung, die man zuweilen als "Mittelstellung" bezeichnet, ist also eine Unterabteilung der Kf, und wird hier als eine solche behandelt.

a) kSAAV-STELLUNG.

Wo das Verb ein Präsens oder Präteritum ist, so ist die reine kSAAV die gewöhnliche Folge.

1 263 11 Als sollichs der grävin von Wirtenberg fürkam,
1 264 31 Als er nu wider zu land kam,
1 265 7 . . . das sie baide auf der walstat todt beliben.
1 265 39 . . . das sie . . . ducaten münzen liess,
1 268 3 Wie nun der herzog seiner underthonnen gehorsame ain gross gefallens truege,
1 89 26 ee dann sie dise weite, sorgkliche fart anfiengen,
1 45 16 . . . da die letzsten grafen ir begreptnus haben.

In dem Perfekt und Plusquamperfekt schwankt die Stellung des Partizips und des Hilfsverbs; *sein* kann vorausgehen, oder folgen; *haben* folgt gewöhnlich, geht aber ein paarmal voraus.

1 27 5 . . . das ain freiherr von Zimbern, . . . ain freiherr von Tengen über meer zogen seyen.
1 28 16 . . . wer iren muetter sey gewesen,
1 27 26 . . . das zwen freiherren von Zimbern und Tengen, . . . sich zu etlichen merfaiien gethon haben . . . .
1 20 7 von wegen das die Erdtfurter etlich vogteien . . . an sich hetten gezogen.

Wo ein Präsens oder Präteritum des Passivs steht, steht das Hilfsverb gewöhnlich nach dem Partizip, kann aber vorausgehen.

1 26 6 . . . in welchem herr Gottfried von Zimbern . . . allweg herzog Gottfried . . . genempt würt.
3 131 2 Und wiewol das erzbischtumb Cöln das reichest wurt genamset,
1 359 6 . . . bis zuletzten menigclich zu ainer erbärmbde mit der grefin bewegt warde.
3 127 11 . . . bis sie wider ward geladen.

Wo ein Perfekt oder Plusquamperfekt des Passivs steht, so kann das Hilfsverb vor oder zwischen den Partizipien stehen. Am häufigsten steht es vor beiden.

1 173 18 . . . die zu derselbigen zeit von den rotweilischen hinein sein geschossen worden.

1 175 19 . . . so von kaiser Carln und dem haus Österreich insontderhai sein berupft worden.
1 186 13 . . . da solliches mit vleiss wer durchsucht worden.
1 190 10 . . . wo der könig war umbbracht worden.

Seltener steht es zwischen ihnen.

1 162 23 . . . bis es zu letzsten in ain abgang komen und diser zeit dem bistumb Costanz incorporiert und eingeleibt ist worden.
1 198 14 . . . das er von hochen leuten und geschwistergiten geborn seie worden.
1 290 39 . . . von dem in vil jaren nie erhört ist worden.

Wo das Personalverb ein modales Hilfsverb ist, von dem ein Infinitiv abhängt, schwankt die Wortfolge.

Im Präsens und Präteritum.

sollen

4 51 16 . . . das er ain lang und stark man solt werden.
4 52 20 . . . das er ime die zuberaiten solle.
1 18 16 . . . das die bücher und das ganz werk nit gar soll zusamen getragen werden.
1 215 12 das dieselb stat Haingen . . . fraw Brigiten von Zimbern . . . volgen und gedeihen sollte.

können

4 54 1 . . . das er seinen mangel wol kunt erkennen.
4 53 3 darvon er selbs sich nit ledig machen kunt.
1 268 28 die ich kains wegs umbgeen oder unangezaigt kan lassen.
1 269 38 wiewol sie den grafen nichs abbrechen kunten.

mögen

1 217 27 darbei ir aller herligkait, reichtum und hoch vermögen wol mag abgenomen werden.
1 27 1 daraus sollichs erwisen werden möge.
4 56 25 denen man nit gehelfen mag.
1 176 21 etwas lenger, dann gepreuchlich megte sein.

müssen

1 28 25 Als aber die Saxen- und Hessenkerle müessen saufen.
1 177 31 überrumpelt, das sie eben thun must, was . . . .
4 55 24 das er so beharrlichen muest verhüet werden.
1 196 23 das seine güeter nach seinem todt . . . zerstrewet müesten werden.

wollen

Bei *wollen* überwiegt die Endstellung. Beispiele der Stellung vor dem Infinitiv sind äusserst selten.

1 18 1 So man es recht erwegen will.
1 226 31 das er solche pfandtschaft niemants an sich zu lösen vergunnen welle.
1 246 29 das diser loblich kaiser zu Sigmaringen an der Tonaw bei denen grafen von Werdenberg übernacht sein welt.
1 303 28 das man die frawen zu bet wolt füeren.

dürfen

Dasselber gilt von *dürfen*.

1 219 4 das er . . . sich ainer solchen behausung . . . vertrawen dörfe.
1 279 5 das er nit wider geen Horb in sein vatterlandt dorft.
1 40 35 das er inen nit vertrawen dorfte.
1 285 35 das er sich hinfüro von den stetten oder andern kaines überfals oder gewalts mehr dorft besorgen.

Im zusammengesetzten Tempus.

sollen

Bei diesem Verb habe ich nur Prät. mit Perf. des Infinitivs gefunden. (1 14 24 hat sollen andere Bedeutung.)

2 538 4 Ob nun her Egenolf sich hierab nit sollt geergeret haben, das . .

können

1 28 32 das grundtlich hievon niemandts sagen oder wissen hat künden.
1 16 19 so ain geschlecht . . . dessen nit erhebliche ursach hat fürbringen künden.
1 288 31 wie die gar alten in meiner jugendt noch wol haben künden darvon sagen.

mögen

1 5 15 die doch mit vil arbait, müeh und sorgen . . . das Teutschland . . . haben erraichen mögen.
1 287 26 das sich seine nachkommen in vil jaren nit wider haben megen erholen.
1 335 8 ob im villicht, darvon seine vorfarn vor jaren abtrungen, auch wider werden het megen.

müssen

2 537 4 als ich ewern mägten und dürnen hab müessen underreck und miederle machen.
2 227 5 das er vil bevor und im die frölin herauss hetten geben müessen.
2 453 18 das sie letzslichen ire ligende und farende güetere angreifen und um halb geld verschwenden und hingeben haben müessen.

wollen

1 16 17 das man . . . kain Schenken von Staufenberg in turnier hat wellen einreiten oder zulassen.

1 241 25 von wegen das der herzog könig Ruprechten durch ain medicum vergeben hat wellen.

2 469 27 wie er uf ain zeit zu Hainstetten ain osterspil hab halten wollen.

dürfen

1 449 18 wiewol er sich deshalben gegen seinem herr vatter nit iderzeit merken hat dörfen lassen.

2 200 26 zu dem seiner hochait halben niemands sich ainigen unwillens merken hat dörfen lassen.

Beispiele von "dürfen" sind äusserst selten.

b) kSAVA-STELLUNG.

Schon die oben erwähnten Konstruktionen grenzen an die SAVA-stellung, indem in ihnen das Personalverb nicht am Ende steht. Aber die Neigung, andere Elemente nachzutragen, wird weiter geführt, bis man die sogenannte "Mittelstellung" hat. Einigemal ist diese Stellung kSVA.[10]

Diese Elemente können auf das Personalverb allein, auf Personalverb-Infinitiv oder Partizip, oder, falls das Hilfsverb im zusammengesetzten Tempus fehlt, auf das alleinstehende Infinitiv oder (gewöhnlich) Partizip folgen. Wo modales Hilfsverb-Infinitiv steht, können die nachgetragenen Elemente auf beide folgen.

Die Elemente können sein:

1. Ein Objekt.

1 23 13 als sie vernomen die grosse sig kaiser Caroli des grossen.

1 288 29 aber das ich widerumb kom uf graf Friderrichen von Zollern und sein hausfraw.

1 411 26 als ob man pitt umb ain stillschweigen.

1 112 12 das er im welt anzaigen die bedeutnus, was . . . .

1 312 14 das sie erfaren die zeit, das . . . .

1 320 5 das er im verpfendt, was er welt.

2. Eine Zeitbestimmung.

1 206 14 disen brieve, der geben ward an sant Laurenzius tag, do man zellet von Christus gepurt dreizehenhundert jar und im zwaiundsechzigisten jar.

[10] Vgl. Kapitel II, B, 1.

1 225 14 welches beschehen anno dominiain tausendt vierhundert neunzehene.

3. Eine Ortsbestimmung.

1 13 15 dann ainmal Fürstenberg der zeit noch unbekannt in der landtsart.
1 212 25 wie das der alt grabstain ussweist in aim pfeiler.
3 350 13 demnach es verschinen herbsts kaiser Carln ganz unglücklich war vor Argiera ergangen.
3 351 28 demnach der apostel . . . ein zeitlang wer zu Speir gewest.

4. Art und Weise, Ursache, Umstand.

1 30 31 wie der hochzeiter und die braut sambt der ganzen messanei ob disch sassen in frewden.
1 122 25 dann er ain grafenstand gefürt mit vil pferden und edelleuten.
1 312 16 das die thor am schloss müsten geöffnet werden von wegen etlicher zimmerhelzer.

5. Bestimmungen eines schon vor dem Verb stehenden Substantivs.

1 320 3 der ain son was grave Eberharts.
1 243 3 das der loblch könig Rupprecht ain herr sei gewesen ganz mild und voller tugenden.

c) kASAV-STELLUNG.

Nicht selten steht in Kf ein anderes Element vor dem S. Das gibt die Stellung kASAV oder, falls ein Element nachgetragen wird, kASAVA.

Das Element kann sein:

1. Ein Objekt.

3 132 39 dann so die ritterlichen zaichen er nit gefüert.
1 134 20 wie in die diener im sessel nidergesetzt.
1 34 14 dann im sein eigen herz nichts guts vorsagt.
1 134 16 das im das in ain klainmütigkait mögte ussgelegt werden.
1 448 21 als herr Wörnher dise traurige botschaft zukommen.
1 322 32 das ainer ieden seiner enklinen, deren zwo gewesen, drei tausendt guldin . . . gegeben sollten werden.

2. Eine Zeitbestimmung.

1 398 10 das am sechsten tag sie das belagert.
1 324 6 wie nun der zeit, auch lange jhare hernach die weihelege oder kirchhof bei und umb die kirche gelegen.
1 398 als aber gegen tags das geschrei angienge.

3. Eine Ortsbestimmung (sehr selten).

1 398 20 als in der statt niemandts args sich versah.

4. Andere adverbiellen Bestimmungen kommen vereinzelt vor.

1 134 2 das billig ainer mit dem alten Freidank mögte gesagt haben.
3 284 20 das hiemit alle handlung zwischen Landenberg und Rotweil ufgehept und vertragen worden.
1 285 10 das under allem raisigen zeug ein usschutz under denen pferdten gemacht.

5. Aber, nun. Sehr häufig steht vor dem S "aber" oder "nun," allein oder in Verbindung mit einem anderen Element.

1 129 9 Als aber der vatter sahe.
1 398 24 als aber gegen tags das geschrai angienge.
1 128 26 Als nun der thurnhüeter vername.
1 324 6 Wie nun der zeit . . . die weihelege . . . gewesen.
1 157 18 Da aber die grafen und herren den kürzern ziehen.

d) SksAV-STELLUNG.

Vereinzelt steht das S vor dem einleitenden k.

4 301 24 Solchs wie es dem grafen fürkame.
1 208 37 Der pot, als er geen Pfullendorf.

Einschachtelung.

Die Einschachtelung eines N in einen anderen bringt ein paarmal eine sehr verwickelte Konstruktion.

1 222 30 unangesehn was seinem herrn vattern, hern Wörnhern, auch hern Conraden seligen, seinem vetern, durch die dienst, die sie gedachts grave Eberharts anherrn, wie gehört ist, gethon heten, widerfaren war.
1 439 34 das die freiherren von Zimbern als inhaber der herrschaft Meskirch im Faulbrunnen, gar nahe geen Sigmeringen, also das der alt grave Hanns von Werdenberg die hunst mermals im schlos zu Sigmeringen, wann Zimbern gejagt, laufen hören, zu jagen gehapt.

e) (k)SAAV-STELLUNG.

Kf ohne Einleitende k.

Nicht selten findet man Kf in einem Satz, der von keiner k eingeleitet wird.

1. "das" fehlt.

1 203 26 Man spricht, der churfürst von Menz, erzbischof Berchtoltseins herkommens ain gefürster grave von Hennenberg, zu mermaln gesagt soll haben.

1 310 4 Man findt in den geroltzeckischen historien, darin fürgeben, die alten herren von Geroltzeck das stettlin Sulz am Necker erstlichs erbawen haben.

1 447 37 das sie wol befunden, durch schörpfe des gifts sie dem todt nit empfliehen möge.

1 210 35 Aber die burgerschaft vermaint, inen unpillich, wider recht, auch ire alte gepreuch beschehe.

3 154 9 das ich glaub, er derhalben sein leben lang harnach desto weniger künder hab kinden überkommen.

3 254 37 dann ime menigclichen die schuldt het gegeben und gesagt, er das durch sein unzeitiges eilen, ehe dann er die krankheit und die ursach derselbigen erlernet, versumpt.

2. Ein Relativpronomen fehlt.

1 274 21 usser ursachen er inen anzaigen war.

1 279 8 Eben in dem jar das schloss Zollern zerstert, do . . . .

1 359 17 Do wardt sie, in allem irem stat und würden sie vorhin gewest, wider eingesetzt.

1 398 9 Sollichs nöten sie mit feurwerfen, dermassen, das am sechsten tag sie das belegert, eroberten und ausbrennten.

f) Übergang von Kf in Sf.

Wo in einem Nebensatz e i n S zwei oder mehr Verben regiert, findet sich oft ein Übergang von Kf in Sf.[11]

1 5 27 welche ime eilends nachvolgten, zochen über das tridentisch gepürg in allem winter und tiefe des schnees in Italiam.

1 108 24 das er über ain maur, war ob zehen werkschuchen hoch, usserm garten hinauss sprang und wollt ie ins closter laufen.

1 325 13 das letzstlich ir hauswirt alle forcht von im legt, thet ir uf empfacht sie wider mit frewden.

1 26 23 ob sie gleich kain herzogthumb gehapt, sonder haben sich zu dem fürstlichen namen mit ainer grafschatz oder herschaft benüegen lassen.

[11] Vgl. für Luther Frank, Beitr. 43, S. 140.

KAPITEL V

XF IM REDESATZ

Unter Xf reihe ich die Sätze ein, worin ein Verbum ganz fehlt. In den Belegstellen finden sich 20 Redesätze, worin das der Fall ist. Auch ist es sonst nicht selten, sowohl im H als im N.

A. Im Hauptsatz

1. *Nachträge des Vorhergehenden.*

Wo der Inhalt eines Redesatzes dem des oder der Vorhergehenden sehr nahe steht, und durch das erste Element damit verknüpft wird, fehlt das Verbum.

1 11 16 ff. (Doch etliche derselben haben den namen—d. i. Zimbern—behalten, als namlich Waltzimbern . . . .)

1 11 31 Item Hohen-oder Marschalkzimbern. (Dises schlos und dorf hat aigentlich auch seinen namen von wegen u.s.w.)

1 12 2 Item Antianzimbern, so iez und bei unsern zeiten Herrenzimbern genannt wurdt . . . .

1 15 22 ff. (Und als die von Zoller erstlichs in unsere lant komen . . . haben sie sant Michels berg eingenomen, ain schlos darauf gepawen, welches sie Zoller genant.) Desgleichen auch das merthail landtschaft, darumb gelegen, welches . . . .

1 60 18 . . . (sie haben . . . damit ein solliche herrliche victoriam erlangt.) Daher dann von selbiger zeit an der geprauch und ain sonderliche freihait bei denen von Bodmen, das sie . . . .

3 49 40 (das zu Günsterdal, . . . ist ein closter im Preisgew, . . . ein gewiss zaichen gewest . . .) Gleichergestalt im closter Kirchen, das die grafen von Öttigen haben gestiftet.

2 301 2 (Sprach der ander: "Gabriel, du solt mich nit dauzen, dann ich bin ain junker.") Hierauf Gabriel: "Botz schweiss! du bist kein junker."

2. *Alleinstehender Infinitiv.*

Recht häufig ist der Gebrauch eines Infinitivs, mit Ellipse des Verbums Substantivums.

1 65 28 Derhalben zu wissen, als man zellet nach Christi unsers herrn gepurt tausendt dreiundvierzige, waren im leben zwen gebrüeder.

3 257 31 Aber zu gedenken, es seie ime . . . vergeben worden.

4 208 4 Darbei nit zu vergessen, das sie das sigel gleich zugeschickt.

3. *Substantiv, Adjektiv, Adverb mit Ellipse des Verbums Substantivums.*

1 432 15 ff. (Wie er nun todt, do kunten die münch iren grossen neid und grimmes gemüet nit verbergen u.s.w.) 1 432 27 Ein gross exempel von den neidigen münchen . . . .

4 13 36 Möglich, da sich Zimbern der herrschaft Römhilt underwunden, es were die herrschaft Schwarzach . . . auch darzu kommen.

4 211 8 Gleichwol, kain zweifel, er hets geredt, aber Zollern kunts nit beweisen; . . .

3 3 35 Verhoffenlich, der allmechtig hab sie gnedigclichen erhört . . . .

3 553 8 Schad umb die grossen kunst.

4. *Hin- und her-Komposita vertreten das Verb.*

4 154 7 Aber Kolb ime hinnach und mit dem ross . . . zum klainen thürlin hinein.

1 289 20 Wolhin mit im zur erden in aller teufel namen.

B. Im Nebensatz

Nicht selten fehlt das Verb im N.

Das ausgelassene Verb ist gewöhnlich "sein."

1 408 13 Der von Leutershaim, wiewol er ain eiferig man, noch dann hat er . . . .

3 147 18 So gest vorhanden, so setzt er sich . . . .

1 224 21 Doch darum das wammes sein nit allain, hat er . . . .

3 287 36 Wie dem allem, er name im für . . . .

2 50 34, also, ob sach, das etwas . . . .

Es kann aber ein anderes Verb sein.

2 255 3 Dieweil sie nun also die zwei eheman, hielt . . . .

2 401 13 Darumb, wie das balbieren ein ende, do gab er . . . .

2 62 4 so hat der nechst, welchen lust, macht.

KAPITEL VI

ZF IM REDESATZ

Ein paar Redesätze lassen sich kaum in das Schema einzwängen, weil besondere Eigentümlichkeiten ihre Zugehörigkeit unsicher machen.[1]

3 8 28 Was dann die historia an im selbs vermegen, so darin mit verborgnen worten begrifen, das will von wegen der hochen leut zu entdecken bedenklich sein.

4 8 6 Mit was ceremoni der münch bemelte Catherin empfangen, ist von unneten zu erzelen.

4 157 9 Solch epithaphium ist im von mess oder andern metallen zu machen mermals widerraten worden, dann . . . .

4 312 3 Gar nahe, sagt man, ainem alten rütter, dem Landtschaden von Staineck, ainest zu Haidelberg auch beschehen sein.

1 300 1 Aber den eltesten landfarer, den wir in unsern hochen deutschen landen gehapt, darvon wir noch wissens, das ist der edel Möringer gewesen. Denselbigen wellen etlich, er seie ein Meichsner oder ain Sax gewesen . . . .

4 202 9 Demnach ain gemain sprüchwort: "Was erhenkt soll werden das ertrinkt nit"; das beschach do auch.

4 301 8 Als auch im ander jar nach dem angefengten baw im schloss, anno 1558, im früeling, war graf Fröben Christof willens . . . .

1 150 31 Margraf Rudolf von Baden, ein son margraf Hermans, des vierten dises nammens, dessen muter, herzog Hainrichs von Brunschwigs dochter, die anfraw.

2 300 17 Aber das ich wider uf Gabriels sachen kom, der ist uf ain zeit geen Villingen am Schwarzwaldt geraist, do hat er ein quidam in der herberg gefunden.

(Vgl. 4 13 15 Aber das ich uf mein vorige materia kom, so ist das absterben der grefin von Hennenberg . . . ein groser nachteil gewest; 3 156 35 aber die recht warhait zu sagen, es war an an allem disem handel und hader kein ander mentsch schuldig, dann der wein.)

[1] Vgl. Sütterlin Par. 296.

KAPITEL VII

SCHLUSS

In den vorhergehenden Kapiteln haben wir nun die Haupttypen der Wortstellung in Z festgestellt. Wir haben auch die Eigentümlichkeiten, die sich im Gebrauch der Typen offenbaren, gesehen. Es bleibt uns nur noch die Aufgabe, die Bedeutung dieser Erscheinungen zu besprechen.

Der erste Schluss, den wir von einem Überblick über die verschiedenen Typen ziehen können, ist der, dass der Redesatz eine weniger feste und schablonierte Einheit ist, als heutzutage. Schon die VAA-redesätze zeigen gewöhnlich eine engere Beziehung zu dem Vorhergehenden, als für unsern Sinn zu einem neuen Redesatz gehört. Das redesatzeröffnende Element ist ja zugleich Übergang und Einleitung. Je klarer die Vorstellung dieses Elements als einer Einleitung in eine neue Einheit hervortritt, desto wichtiger wird der Einfluss des schablonierten logisch-grammatischen Begriffes vom Redesatz als S + V + A sein. In der Sprechsprache und in der naiveren Schreibsprache gilt aber vielmehr das Prinzip des Überganges, der Weiterführung des Gedankenflusses.

Nach diesem psychologischen Prinzip steht an der Spitze eines Redesatzes gewöhnlich "die Bezeichnung für die Vorstellung, die unserem Gedankenkreise am nächsten liegt." [1] Auf den früheren Stufen der Sprache wird auch die Unterscheidung zwischen einem neuen Element, welches als Nachtrag zu dem Vorhergehenden dient, und einem, welches einen neuen Redesatz einleitet, etwas vag sein. Deswegen finden wir in Z viele VAA-sätze als Nachträge, andere aber als neue Redesätze behandelt.

Dasselbe Prinzip erklärt die verschiedene Behandlung von Demonstrativrelativ-sätzen, die teilweise als Erweiterung, teilweise als neue Redesätze behandelt werden. In diesem Fall trägt natürlich das Schwanken zwischen Demonstrativ- und Relativbedeutung bei, wie in *gleichwol*-sätzen das unsichere

[1] Vgl. Sütterlin Par. 296.

Gefühl für den Unterschied zwischen der adverbiellen und der konjunktionellen Funktion dieses Wortes die Kf in Hauptsätzen erklärt.

Zu bemerken ist auch, dass das Gefühl für die Stellung des Verbs in unbetonter zweiter Stellung im Aussagesatz[2] noch nicht entwickelt ist. Diese Tatsache erklärt teilweise die VAA-redesätze, die Kf-redesätze, und die Häufung der Einleitungs-elemente in AaVS, AAVS, AAAVS, SaVS, SAVsA.

Ähnlich ist die Freiheit in der Stellung des Verbs in Kf. Hier können so viele und so verschiedene Elemente nachgetragen werden, dass diese Folge oft allen Anspruch auf die Bezeichnung "Endstellung" ganz einbüsst, und sogar das Prinzip, dass ihr Wesen nicht in der Endstellung, sondern in der Scheidung von S und V durch ein anderes Element besteht, ganz verleugnet.

Die in der nhd. Schriftsprache schablonierten Regeln für die Stellung des Personalverbs sind also noch sehr unvollkommen ausgebildet.

Damit hängt zusammen auch die Unsicherheit des Gefühls für den Unterschied zwischen Hauptsatz und Nebensatz. Wenn auch die alte Endstellung des Verbs im H fast ganz verschwunden ist,[3] so bieten sich doch häufige Beispiele für Kf im H, worin der Gebrauch der Kf von dem einleitenden Element bestimmt wird, dessen Form über seine Funktion den Sieg davonträgt.

Die wichtigste Erscheinung ist aber das Vorwiegen der Af im Redesatz. Diese Stellung ist zweimal so häufig, wie die heute für "normal" geltende Sf. Dafür müssen wir eine Erklärung suchen.

Dieser Gebrauch scheint auf zweierlei Basis zu beruhen. Erstens beruht er auf dem schon besprochenen Fehlen einer ausgebildeten grammatischen Redesatzschablone. Da kein Zwang eines logischen Begriffes des Redesatzes als Einheit den Verfasser in seiner freien Behandlung des Stoffes hemmt, übt das psychologische Prinzip der Redesatzeröffnung seine volle Gewalt aus. Wie schon gesagt, steht danach gewöhnlich die Bezeichnung für die unserem bisherigen Gedankenkreis am nächsten liegende Vorstellung an der Spitze.

[2] Sütterlin Par. 294, 1; Richter Par. 41.

[3] Vgl. Kapitel IV, 1, I, 5.

Das kann aber entweder 1) das Bekannte oder 2) das Wichtige sein. Wenn die Redeweise nun "rücksichtsvoll" ist, d. h. wenn der Verfasser vom Standpunkt des *Hörers* verfasst, so steht das Bekannte voran, da es für die rücksichtsvolle Redeweise bezeichnend ist, dass sie eine Verknüpfung macht.[4] Z ist aber, mit Ausnahme gewisser "persönlich gefühlsmässigen" und "gefühlerregenden" Schwankstellen, berichtende Redeweise, deswegen auch rücksichtsvoll.

Nun ist aber Af die Folge, die besonders dafür berechnet ist, eine Anknüpfung zu machen, oder "rücksichtsvoll" zu sein. Das einleitende Element ist in diesem Fall gewöhnlich zurückblickend, in Paulscher Terminologie ist es "das psychologische Subjekt."[5] Zwar kann auch ein S psychologisches Subjekt sein, ist es aber nicht so häufig.

Eine Tabelle der am häufigsten vorkommenden Einleitungselemente wird zeigen, dass diese zum grössten Teil zurückblickend sind.

1)	Temporalsatz	238
2)	Substantiv (einschl. Eigenname) als S	223
3)	Demonstrativpron. *der* als S	206
4)	*Es* als s	188
5)	Personalpron. 3ter Pers. als S	176
6)	Temporalpräp. Kasus	163
7)	*Also*	95
8)	Dem. und Pers. Pron. als Obj	91
9)	Dies, derselbig, u.s.w. als S	73
10)	Bemelt, obgedacht, u.s.w. als S	64
11)	Kausalsatz	56
12)	da, do, Temporaladv.	53
13)	Dies, solch u.s.w. als Obj	52
14)	Nun	50

Mit Ausnahme von 2), 4), und zuweilen 11), sind diese Elemente alle zurückblickend. Auch 2) ist es oft, und 11) gewöhnlich. Das vorherrschende Prinzip des Redesatzbeginns ist also in Z das der Verknüpfung mit dem Vorhergehenden. Das ist ja in

[4] Richter Par. 18 und 21.

[5] Paul Deutsche Gram. III, Par. 75.

der ruhigen Erzählung zu erwarten, erklärt auch das Überwiegen der Af, da diese die der Verknüpfung günstige Folge ist.

Inwieweit diese Erscheinungen für die Zeit bezeichnend sind, muss einstweilen dahingestellt bleiben, da ein Vergleich mit anderen Denkmälern erst dann möglich sein wird, da viel mehr auf diesem Gebiet gearbeitet sein wird.[6] Vorläufig soll diese Arbeit ein bescheidener Beitrag zu diesem grösseren Problem sein.

LITERATURVERZEICHNIS

ALEFELD. Stilistische Beiträge zur Zimmerschen Chronik. Diss. Greifswald, 1913.

BLOOMFIELD. An Introduction to the Study of Language. N. Y. o. D.

BLÜMEL. Die Aufgaben der nhd. Wortstellung. PBB 35, S. 494–534.

BLÜMEL. Die Haupttypen der heutigen nhd. Wortstellung im Hauptsatz. Strassburg, 1914.

BLÜMEL. Einführung in die Syntax. Heidelberg, 1914.

BRAUNE. Zur Lehre von der deutschen Wortstellung. Forschungen z. deutschen Philologie. Leipzig, 1894, S. 34 ff.

BURDACH. Über den Satzrhythmus der deutschen Prosa. Sitzungsber. der. kgl. preuss. Akad. d. Wiss., 1909, S. 330 ff.

BURDACH. Die Einigung der nhd. Schriftsprache. Einleitung, Das 16te Jahrhundert. Halle, 1884.

CURME. Grammar of the German Language. Revised. N. Y., 1922.

DELBRÜCK. Germanische Syntax II. Zur Stellung des Verbums. Abh. d. kgl. sächs. Ges. d. Wiss., XXVIII, Nr. 7, Leipzig, 1911.

ERDMANN-MENSING. Grundlagen der deutschen Syntax. Stuttgart, 2te Auflage, 1886–1898.

FRANKE. Zu Luthers Wortstellung. PBB 43, S. 125–144.

GUTJAHR. Die Anfänge der nhd. Schriftsprache vor Luther. Halle, 1910.

GUTJAHR. Zur Entstehung der nhd. Schriftsprache. Leipzig, 1906-Halle 1910.

HELD. Das Verbum ohne Subjekt in der älteren deutschen Sprache. Palaestra 31.

JESPERSEN. Language. Its Nature, Development and Origin. N. Y., 1922.

JESPERSEN. Growth and Structure of the English Language. 4th Ed. N. Y., 1923.

JESPERSEN. Progress in Language, with special reference to English. London, 1893.

LAESECKE. Ein Beitrag zur Stellung des Verbums in Orrmulum. Diss. Berlin, 1917.

MCKNIGHT. The Primitive Teutonic Order of Words. JEGPH 1 (1897) 136.

[6] Leider ist mir Hammerström, Zur Stellung des Verbums in der deutschen Sprache nicht zugängig gewesen.

MARBE. Über den Rhythmus der Prosa. Giessen, 1904.
MEYER. Deutsche Stilistik. München, 2te Aufl., 1913.
MOSER. Historisch-grammatische Einführung in die frühnhd. Schriftdialekte. Halle, 1909.
NAUMANN. Kurze historische Syntax der deutschen Sprache. Strassburg, 1915.
PAUL. Deutsche Grammatik. Halle, 1916 ff.
PAUL. Mittelhochdeutsche Grammatik. Halle, 6te Aufl., 1904.
PAUL. Prinzipien der Sprachgeschichte. Halle, 4te Aufl., 1909.
PETERSEN. The Speaker and The Hearer. TAPA lii (1921), p. 16 ff.
RÜCKERT. Geschichte der nhd. Schriftsprache. Leipzig, 1875.
RICHTER. Grundlinien der Wortstellungslehre. Halle, 1919.
SCHULTZE. Stellung des Verbs bei Martin Opitz. Diss. Halle, 1903.
SÜTTERLIN. Deutsche Sprache der Gegenwart. Leipzig, 1923.
WUNDERLICH. Der deutsche Satzbau. Stuttgart, 2te Aufl., 1902.

To avoid fine, this book should be returned on
or before the date last stamped below

10M—6-40

П537

580817